

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Jahr monatlich 2,50 Mark, gegen die Post Steuern 2,60 Mark, ohne Postumschlag. Berlin, am Freitag, 1. August 1925. Preis für den Einzelheft 15 Pf.

Herausgeber: Otto Kilian

Verlagspreis: 12 Gelbpostmarken 1. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 20 Gelbpostmarken 1. Füllhöhe im Textteil. Manuskripte zu senden nach Halle, Verlagsbüro 14. Tel. 1043, 1047, 2210. Telegramm: Klassenkampf Halle. Schriftleiter: Emmert u. Weinstadt, Halle. Verlagsdruckerei: Weitz 1065-68, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 16. Juli 1925

5. Jahrgang \* Nr. 150

## Ruth Fischers Parteitag-Rede

(Eig. Drahim) Berlin, 16. Juli.

In der Mittwochnachmittagssitzung begann die politische Diskussion mit dem Referat der Genossin Ruth Fischer. Ihre Ausführungen begannen mit dem Hinweis auf die wüste Heide, die gerade in diesem Augenblick die SPD gegen uns entfaltet. Bei jeder Gelegenheit haben diese „Arbeiterrichter“ versucht, mittels der bürgerlichen Staatsmacht unsere Arbeit unter den Arbeitermassen unmöglich zu machen. Die SPD hat das Parteiverbot 1923/24, sowie auch die Verfolgungen während der Reichstagswahlen veranlaßt. Die SPD hat noch in diesen Tagen mittels der „Leipziger Volkszeitung“ den Vertreter der Exekutive auf dem Parteitag der Hindenburg-Regierung demagogiert.

Jetzt wirt die SPD, uns vor, daß wir von dem, was wir früher konnten, etwas zurücknehmen und fertigstellen. Demgegenüber stellen wir fest, daß wir — mögen einzelne Fehler begangen worden sein — in entscheidenden Hauptpunkten nichts zurückzunehmen haben.

Wir sind stets fest auf dem Boden des Klassenkampfes geblieben, die SPD hat stets Verrat an Klassenkampf betrieben.

Wenn die SPD heute gegen alle Verläufe zur Verhinderung der internationalen Einheitsfront, und insbesondere gegen die Arbeiterdelegation nach Sowjet-Rußland, eine wüste Heide entfaltet, so erfüllt sie nur ihre Pflicht gegenüber ihren kapitalistischen Auftraggebern. Die SPD weiß, warum sie gegen die Betriebsdelegationen geht: die Arbeiter werden in Rußland leben, was dort ist und werden dann bereit sein, es in Deutschland auszuüben.

Es zeigt sich schon heute, daß der Dames-Plan auf der ganzen Linie ernstlich verfehlt. Er bildet schon heute eine Hauptschwäche des Weltimperialismus, neben dem, die sich in Rußland, in China und Marokko reichlich manifestieren. Diese Konflikte treiben zu einem neuen Weltkrieg. Der Garantepakt ist zu nichts anderem da, als die Verteilung Deutschlands zu befestigen und den Krieg zu garantieren. Auch in Deutschland fällt darum der Kampf um die nationale Freiheit mit dem um die soziale Befreiung zusammen. Erst der siegreiche Weltkrieg kann die Arbeiterklasse wieder das wertvollste Volk von den einheimischen und den fremden Räubern befreien.

Die Hoffnungen, die die Reformisten auf das Dames-Abkommen entwickelt haben, zerfallen. Auf der ganzen Linie ist die kapitalistische Konjunktur zusammengebrochen. Das Dames-Abkommen wird sich unmittelbar aus in den Schützlingen und in den Massenbewegungen. Nicht nur den Arbeitern, auch den Bauern und Klein-

bürgern, müssen wir klarmachen, daß die Schutzzölle nichts anderes sind, als die notwendige Folge des Dames-Paktes.

Wir haben heute die Differenzen auszunutzen, die im Gefolge der Hindenburg-Wahlen im Innern des Volksoberbaus entstanden sind. Und wir haben dabei eine langsame, mühselige Schulungsarbeit unter den breiten Arbeitermassen zu verrichten. Wir sind weit davon entfernt, unsere Taktik zu revidieren — das müssen die anderen tun.

Zu den Auseinandersetzungen innerhalb der Partei übergehend, führt Genossin Ruth Fischer aus, daß Genosse Weyer und die Ultralinien heute nicht verstehen, daß neue Situationen eine geänderte Taktik verlangen. Der Brief der Exekutive an den Parteitag charakterisiert sehr gut die Gründe der Lebensfähigkeit der SPD, die nur, wenn geteilt, wenn es dem Klassenkampfes gut geht und die darum nicht nur die Revolution, sondern den Klassenkampf, reformistischen Tagesarbeit verrät. Auch die Dummheiten unserer Ultralinien haben der SPD ihr Spiel erleichtert und sind ein Hauptgrund dafür, daß sie noch lebt.

Zum Schluß wendet sich die Genossin Ruth Fischer gegen die Ausführungen Weyers und weist darauf hin, daß er in den Steuerfragen genau denselben Standpunkt vertritt wie Jannat und die übrigen Rechten. Wenn die Ultralinien zu Fraktionsbildungen übergehen sollten, so würden sie genau so auf dem eisernen Widerstand der Partei stoßen, wie die Brandler-Beute.

## Berliner Massenmeeting der 20000 Der Parteitag begrüßt das Berliner Proletariat

(Eig. Drahim) Berlin, 16. Juli.

Das gestrige Massenmeeting in der „Neuen Welt“, das am Anlaß des 10. Parteitages der Kommunistischen Partei veranstaltet wurde, war ein Meilenstein auf dem Wege zur Organisierung der Revolution. 20000 Arbeiter waren dem Ruf gefolgt. Tausende begrüßten den Anmarsch des Roten Frontkämpferbundes, der Arbeiter, die aus über die Straße strömten, rote Fahnen aus den Fenstern der Wohnungen in den Arbeiterbezirken wehten, was die Zeichen des gemeinsamen Bewusstseins der internationalen Bedauerns. Im Garten der „Neuen Welt“ fanden die Massen. Dann begann die Ansprache. Es sprachen englische, französische und chinesische Genossen. Außerdem Vertreter der Parteilands der Berliner Arbeiterklasse, des Roten Jugend, des Arbeiterbundes, der Arbeiter, ein Sprecher der Jugend, des Jugendpartiesbundes, der Roten Hilfe und des Roten Frontkämpferbundes.

diese Felder ein Handelszoll, so wie ihre Schweine, Karissen usw.

Nur durch den Freiheitskampf der Arbeiterklasse wird auch die Befreiung des deutschen wertvollen Volkes von den einheimischen und von den fremden Räubern verwirklicht werden.

## Der Ortsauschluß des ADGB, Wittenbergs für den roten Tag in Halle am 25. und 26. Juli

Das Wittenberger Gewerkschaftsamt hat am 10. Juli einräumig folgenden Aufruf beschlossen:

Durch die Außenpolitik der Luther-Regierung besteht die Gefahr, daß Deutschland Aut- und Durchmarschgebiet für einen imperialistischen Angriff gegen Sowjet-Rußland wird. Der Garantepakt und die Bemühungen um den Eintritt in den Völkerbund sind nichts anderes, als die Vorbereitungen zu einem allgemeinen Angriff auf den Arbeiterstaat Sowjet-Rußland.

Am 2. August führt zum ersten Male der Tag des eintretenden Weltkrieges. Heute droht dieselbe Gefahr.

Arbeiter, Gewerkschaftsleiter und Kollegen! Habt Ihr die Millionen Gefahren vergessen? Die Millionen, die für die kapitalistische Profitwirtschaft ihr Leben lassen mußten? Wenn Ihr nicht die Gewalt eines Krieges durch zahllose und unerfüllte Arbeiterunterstützungen wiederholen lassen wollt, dann macht jetzt gegen derartige Anschläge.

Die imperialistischen Staaten stehen in einer Front gegen den einzigen Arbeiterstaat Sowjet-Rußland. Wir sind mit diesem Arbeiterstaat untrennbar verbunden.

Die Massen des arbeitenden Volkes müssen Vorbereitungen treffen, um den imperialistischen Krieg unmöglich zu machen.

Der Ortsauschluß des ADGB, Wittenberg hat Kenntnis erhalten, daß am 25. und 26. Juli in Halle eine rote Antikriegs-demonstration stattfinden soll.

Der Ortsauschluß des ADGB, Wittenberg ruft alle Arbeiter und Gewerkschaftsleiter der antikapitalistischen Organisationen auf, sich geschlossen an dieser Protestkundgebung in Halle zu beteiligen.

## Der letzte Akt des Zollkampfes?

Halle, 16. Juli.

Nächste Woche soll im Reichstag der „Endkampf“ um die Schutz-zollvorlage beginnen. Alle bürgerlichen Parteien bereiten uns bereits „schonend“ auf sein Ergebnis vor: der Zollkampf soll durch-gelöst werden. Gierig ist nur noch die Form: die Deutschnatio-nalen beziehen auf ihrem Schin, auf der verprochenen Einführung von Getreidezollbeschlüssen, und die Regierung hat, wie wir an anderer Stelle berichten, ihnen auch als Entgelt für den gelobten „nationalen“ Verrat die uneingeschränkte Freikillung ihrer Zoll-mehrsätze zugesagt. Auf der anderen Seite berichten Sozialdemo-kraten und Demokraten voll Freude und Zufriedenheit (insbeson-dere unter liebes „Vollstakt“) tann sich vor Jubel nicht fassen, daß das Zentrum und ein Teil der Deutschen Volkspartei sich auf denselben Standpunkt in der Zollfrage gestellt haben wie die So-zialdemokraten.

Der Standpunkt liegt also danach aus: Dazwischen befindet die sozialdemokratische Presse, daß sie nur gegen die Zölle, nicht gegen die handelsvertragshandlungen unabhängig ist, gegen autonome Zölle, die im Wege der Handelsvertragshandlungen herbeigeführt werden können, habe man grundsätzlich nichts einzu-wenden. Und in dieselbe Horn bliesen die verschiedenen demo-kratischen und sozialdemokratischen Bundesgenossen. Man will durch die Aussicht auf künftige Herabsetzung der Zölle den Arbeitern den Zollmüher schmachtlich machen. Aber man verweigert ihnen, daß man ihnen nicht heimlich heimlich ist, die Handelsvertragshandlungen so durchzuführen, daß dabei von den Zöllen möglichst wenig abge-handelt wird. Insbesondere die Deutschnationalen, die mit Zen-trum und Volkspartei in einer Regierung sitzen und nur von der fünfzigjährigen Einübung des Sozialdemokraten leben, werden natürlich bei jeder Vertragsverhandlung bemüht sein, von den Lebensmittelmöglichkeiten möglichst gar nichts abzuhaken zu lassen. Und die schmarotzigen Felder werden ihnen kein „Kompromiß“ schon genügt sein, entgegenkommen! Und außerdem haben die Vertrags-zölle noch einen ganz besonderen Nutzen, den man natürlich den Arbeitern verheimlicht: durch das neue Zollsystem soll auch derjenige Teil der Deutschnationalen, der heute noch in der Sicherheitsfrage aus der Reichs-tanz, am Kriegsbüro gegenüber Sowjet-Rußland interessiert ist. Wenn die Höhe der deutschen Einfuhrzölle für zünftige Getreide von den Handelsvertragshandlungen zwischen Deutsch-land und Rußland abhängig ist, dann haben natürlich alle Agrar-ler ein hartes Interesse an möglichst höchsten Beizugungen zu Sowjet-Rußland, damit die für sie so unangenehme Getreideein-fuhr möglichst vermindert wird. Aber die Sozialdemokraten gehen in ihrer Kompromissfreudigkeit noch weiter: hier und da wird der Gewerkschaften „Schutzzölle“, der mit sozialdemokratischer Hilfe in der Tischschloßarbeit und in Oesterreich durchgeführt ist, als Rettungsanker gesehen. Jeder Arbeiter weiß, daß die gleitenden Zölle tatsächlich darauf hinauslaufen, den Lebensmittelpreis unabhängig von der Einwirkung der Preise aller anderen Produkte auf seiner gegenwärtigen enormen Höhe festzuhalten. Und ohnedies wird bei allen „Verbesserungen“, die von den Re-formisten und ihren Helfershelfern an der Zollvorlage vorgeschlagen werden, einer der wichtigsten Punkte überhaupt außer acht gelassen. Das Entzern der Einfuhrzölle soll praktisch bestehen bleiben, d. h. jeder, der Getreide und andere Lebensmittel ausführt, erhält dafür einen Guldschein in der Höhe des bei der Einfuhr derselben Getreide-menge zu entrichtenden Zolls. Diesen Guldschein kann der betreffende Agrarier an Getreidehändler verkaufen, die Getreide einführen wollen und dafür Zoll bezahlen müssen. Er erhält also geradezu eine Befreiung aus Staatsmitteln dafür, daß er Lebensmittel ins Ausland verschifft und dadurch die Inlandspreise in die Höhe ge-trieben hat — was ja auch Zweck der ganzen Zollvorlage ist.

Der Arbeiter, mit dem die Arbeiterfront in das Reich des Zoll-müher gelockt werden soll, sind die Industriezölle, durch die das „Gedeihen der nationalen Industrie“ gefördert werden soll. Von der Schwerindustrie bis zu den Sozialdemokraten begreifen sich die bürgerlichen Parteien für diesen „Schutz der nationalen Arbeit“ wiederholt hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt, daß sie der deutschen Wirtschaft das „Schutzschild der Industriezölle“ nicht versagen wolle. Natürlich immer mit der bewährlichen Ver-sprechung, daß diese Zölle bei den Vertragsverhandlungen herab-gesetzt werden. Auch Otto Wels hat ja in seiner Rede auf dem letzten mitteldeutschen Parteitag seine ganze Liebe für die In-dustriezölle gebrochen und dabei, dank der besonderen Schlapp-schwanzigkeit unserer halloischen Sozialdemokraten, einmütigen Bei-fall gefunden. In Thüringen ist es ihm freilich anders ergangen: Dort hat sich der sozialdemokratische Parteitag gegen den Willen des Parteivorstandes gegen alle, also auch gegen die In-dustriezölle, ausgesprochen. Es ist auch klar, daß die Industriezölle, genau so wie die Agrarzölle, wenn sie nur existieren, bei den Vertragsverhandlungen nicht herabgesetzt werden. So wie bei den Agrarzöllen die Deutschnationalen darauf bestehen werden, sich bei Handelsvertragshandlungen nichts abhandeln zu lassen, genau so werden es bei den Industriezöllen die Parteien der Stadtbür-gerliche sein. Die Sozialdemokratie, mütterlich besorgt um die Kon-tinuitätsfähigkeit der heimischen Industrie, wird die Schwerindustrie dabei unterstützen, und das Ergebnis wird, genau so wie meist bei den Parlamentarischen Verhandlungen, ein „Kompromiß“ sein: hohe In-dustriezölle und hohe Agrarzölle. Wenn man für die Industriezölle ist, dann muß man auch für die Agrarzölle sein: Denn durch die

## Nationaler Verrat für Zollwucher

In den letzten Tagen haben mehrmals die bürgerlichen Blätter aller Richtungen großaufgemachte Meldungen über einen Konflikt innerhalb der Reichsregierung zwischen Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gebracht. Bei der Beratung der Ant-wortnote auf die französische Erklärung zum Sicherheitspakt sollen sich angeblich Herr Schiele als Hüter der nationalen Interessen und Herr Stresemann ganz gehörig in die Haare geraten sein und Stresemann soll sich angeblich mit dem Ge-danken getragen haben, vor verarmtem Reichstag eine Erklärung-nahme der Deutschnationalen herbeizuführen. Wir wissen nun, was der ganze Schwindel da war: die nationale Empörung der Deutschnationalen über den Sicherheitspakt wurde nur gemimt, um ihre wüßige Unfähigkeit am so besser verkaufen zu können; je größer das Geschrei, über den nationalen Verrat, den die Völkerverbundpolitik bedeutet, desto höher der Preis, der den nationalen Feldern geachtet werden muß, damit sie sich an Landesverrat beteiligen.

Getreu nach die Reichsregierung bekannt, daß in ihrer Mitte ein vollkommenes Einigung über die an Frankreich ab-zulebende Antwortnote zustande gekommen sei und gleichzeitig wird auch der Preis ganz genau gelöst, der den Deutschnatio-nalen dafür entrichtet wurde:

Dienstag vormittag fand eine Besprechung der Vertreter der Regierungsparteien über die Behandlung der Zollvorlage im Reichstag statt. Es wurde festgestellt, daß an der schiefen Ver-berichtigung der Vorlage, auf jeden Fall noch vor dem Reichs-tagessieger, festgehalten werden müssen.

Besonders wichtig ist die ausdrückliche Erklärung der Reichs-regierung, daß sie auf der Einführung der Agrarinduzölle be-harren und daß ohne sie die Zollvorlage für die Regierung un-gleichende Zölle, Wirtschaftszölle und Verhandlungszölle müße annehmbar sei. Alle irgendwo gearteten Veränderungen, wie die Regierung ablehnen.

Die Schutzzölle sind also das Weckgeld, das aus den Taschen der Arbeitenden den Deutschnationalen für Einwirkungen in das antirussische Kriegsbüro und für ihre übliche Unterwerfung unter den „Verbleib“ gezahlt werden soll.

Heber, der ehrlid für den Kampf gegen die nationale Unter-würdung eintritt, muß einsehen, daß er von den Deutschnationalen schändlich um Ohr gehauen wurde. Die „nationale Ehre“ ist für

Industriegebiete werden die Preise aller von den Bauern benötigten Artikel in die Höhe getrieben und die Agrarier haben dann vollkommen Recht, wenn sie für „gleichmäßige Behandlung von Industrie und Landwirtschaft“ eintreten. Wer gegen die Agrarier ist, der muß vor allen Dingen versuchen, die Kleinbauernmassen von der Führung der Agrarier loszureißen, die im Bunde mit der Scherminindustrie für Vertreibung der Industrie und Agrarprodukte, also für Ausmüderung der Arbeiter und Kleinbauern, eintreten. Er muß gemeinsam mit den Kleinbauern kämpfen gegen die Agrarier, gegen alle Produkte und darf nicht das Spiel der Junker unterlassen, die Kleinbauern und Arbeiter gegeneinander auszuspielen versuchen.

Es war also richtig, wenn sozialdemokratische Arbeiter in breiten Teilen des Reiches sich gegen alle Ziele aussprachen. Aber es war, wie alle „linken“ sozialdemokratischen Rundgebungen, halb. Es genügt nicht, gegen die Ziele Resolutionen zu fassen, man muß gegen sie kämpfen, und man kann diesen Kampf nicht im Parlament mit den Methoden eines galtschigen Föderalismus führen. Man kann gegen die verbündeten Junker und Schwerindustrie nicht kämpfen, wenn man sich mit der Schwerindustrie verbündet, sondern nur dann, wenn man die Arbeiter und Kleinbauern zum Kampf gegen beide mobilisiert. Die Kommunistische Partei hat den Sozialdemokraten und dem UDSG. positive Vorschläge darüber gemacht, wie dieser Kampf geführt werden soll: parlamentarische Opposition (das haben die Reformisten schon bleiben lassen), Volkstaktik nach Annahme des Wahlergebnisses im Reichstag, MassenDemonstrationen und Streikaktionen gegen jeden Versuch der Bourgeoisie, sich um ihre eigenen demokratischen Geleise herumzudrehen.

Man kann über diese Vorschläge reden, kann noch Verbesserungsvorschläge — aber kein Reichstag kann behaupten, daß unsere Vorschläge nicht vollkommen durchführbar wären, haben doch die Sozialdemokraten selbst ihre Klappe mit dem Volkstaktik ganz gehörig vollgenommen. Jetzt haben sie Angst vor der eigenen Courage. Der letzte Weltkrieg hat bereits beschossen: nur unter Umständen den Volkstaktik durchzuführen. Jeder Arbeiter weiß, daß dies keine leere Phrase ist und daß die „Umstände“ nie mehr eintreten werden.

Die Arbeiter in den Betrieben und Gewerkschaften dürfen sich von dem Schwindel nicht einlassen lassen. Mögen die Herren Reformisten glauben, daß mit ihrem Kuhhandel die Forderung entschieden ist und daß sie dann aus der weiteren Veredelung der Arbeitermassen einen Schläger für Wahlveranstaltungen machen können: Sie werden sich irren. In diesen Tagen, wo sich im Parlament das Schicksal der „Republik“, fordern wir die Betriebsarbeiterschaft nochmals auf, in den Betrieben die wirkliche Entscheidung herbeizuführen. Nehmt zu unseren Vorschlägen Stellung, diskutiert sie. Macht Verbesserungsanträge, aber einigt Euch auf eine gemeinsame Plattform, bildet gemeinsame Aktionskomitees sozialdemokratischer und kommunistischer Arbeiter gegen den Zollwucher, ruft von den Betrieben heraus die Arbeiterschaft ganz Mitteldeutschlands, die Arbeiter und Kleinbauern des ganzen Reiches zur gemeinsamen Kampffront gegen den Zollwucher auf. In mehreren Berliner Bezirken sind die gemeinsamen Abwehrkomitees veranstaltet. Wir fordern Euch auf, auch in Mitteldeutschland dem Beispiel Folge zu leisten. Die Einleitung des Volkstakts gegen den Zollwucher, nötigenfalls über die parlamentarischen „Arbeitervertreter“ hinweg, muß das nächste Ziel unserer Aktion sein.

## Entschlossene Kampfstimmung bei den Berliner Gas- und Wasserwerten

### Der sozialdemokratische Polizeipräsident will die Teno einlegen

Berlin, 16. Juli.

Im Lohnkonflikt bei den städtischen Gas- und Wasserwerken haben den ganzen Tag Verhandlungen stattgefunden, um den Ausbruch des mit überwiegender Mehrheit beschlossenen Streiks zu verhindern. Die Direktoren, von denen jeder 2500 bis 3000 Mark Monatsgehalt bezieht, haben die Arbeiter in den Verhandlungen nicht und nur die Bevölkerung mit dem Hinweis auf die Folgen der Behinderung der Gas- und Wasserherstellung auf. Das heißt heißt, daß von den Gewerkschaften alle Mittel erschöpft werden, um den Streikansatz zu verhindern. Der Hauptvorwand hat dem Streikführer der Gas- und Wasserwerten, dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, die in neue Verhandlungen eingetreten. Der Erfolg war, daß die Direktion gegenüber der Forderung der Arbeiterschaft auf 20 Pf. Lohnerhöhung ihre Zustimmung von 2 Pf. Erhöhung auf 4 Pf. herabsetzte, dafür aber den Gehalt des Tarifes bis 31. November forderte. Die Erzeugung der Arbeiterschaft über diese Zustimmung ist ungesund. Am Donnerstagabend fand eine Resolution der Arbeitermassen statt, in der die weiteren Schritte beschlossen werden sollten. Der sozialdemokratische Polizeipräsident droht immer schärfer mit dem Einlag der Tennen, nötigenfalls über die parlamentarischen „Arbeitervertreter“ hinweg, muß das nächste Ziel unserer Aktion sein.

## Paul Levi als Herausgeber

### Zählungen in Rosa's „Einführung in die Nationalökonomie“

Was Herr Paul Levi für ein Kollaborateur geworden ist, seit er von der SPD einen unehrenhaften Sitz erhielt, weiß er. Was Herr Paul Levi für ein Herausgeber geworden ist, weiß mancher wohl noch nicht und er soll es drum hier erfahren.

Seit ihm das matte Gesicht der linken Opposition in der SPD viel Zeit belästigt, betätigt sich Herr Paul Levi als Herausgeber von nichts geringem als Schriften Rosa Luxemburgs, so der „Einführung in die Nationalökonomie“, die im Laubhagen Verlag vor einiger Zeit erschien. Wir wollen hier nicht die näheren Umstände erzählern, die gerade ihn zum Herausgeber machten. Genug, nachdem er als Korrespondent der RSD. das Manuskript feinselig mit einem Rosa-Kauf als unbedrucktes Verlagsrecht angesehen und in einem lateinischen „J. h. o. v. s.“ — „es ist halt Revolution!“ antwortete, hat er es jetzt feilsch herausgegeben. Die Genehmigung zur Publikation erhielt er von den Erben. Bedingung war, daß das Original-Manuskript an die ausgedient und daß ein sehr geringes, von Rosa-Kauf angebotenes Kaufhonorar gezahlt wird. Das Recht zur Publikation, das nach dem Gesetz nur zur Herausgabe einer Auflage in bester und zahlreicher Zahl berechtigt, wurde von Rosa-Kauf als unbedrucktes Verlagsrecht angesehen und die Druckerei wurde gleichmäßig die übrigen Bedingungen, an die das Herausgaberecht geknüpft war, wozu — hauptsächlich — nicht erfüllt, bis ein heranzudringender Prozess die Situation ortsnah machte. Da riefte Paul Levi das Manuskript heraus und auch das längst fällige Honorar wurde gezahlt.

Das Manuskript wurde nun von zwei Genossen mit der von Rosa befohlenen Ausgabe verglichen. Das Ergebnis war eine Lebensrettung. Mehr als 500 (hundert) Fehler wurden auf 280 Seiten festgestellt. Nicht gezählt dabei sind alle jene Unrichtigkeiten vom Manuskript, bei denen sich eine Verlesung des Textes durch den Herausgeber bemerkbar ließ, gleichgültig ob sie in gelungen Betrachtet werden kann oder nicht. Kein Aufhebens soll auch von den

## Kampfstimmung unter den Elektrizitätsarbeitern in Rheinland-Westfalen

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 16. Juli.

Die Kampfstimmung der Arbeiter in den Betrieben Gas, Wasser- und Elektrizitätswesen hat auch den Kampfwillen der Arbeiter in Rheinland-Westfalen bedeutend gesteigert. Ein Schlichtungsversuch, der nur 3 Pf. Lohnerhöhung vorsah, wurde unter dem Druck der Arbeiter von den Gewerkschaften abgelehnt. Die Unternehmer nahmen an und beantragten Verbindlichkeitsklärung. Die Reformisten warden nun auf diese Verbindlichkeitsklärung. Die Elektrizitätsarbeiter sind aber gegen dieses Vorgehen und verlangen Kampfmassnahmen.

## Neue Generaloffensive der Kohlenbarone

Vor großen Kämpfen

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 16. Juli.

Die „Königliche Volkzeitung“ meldet unterm 13. Juli aus dem Ruhrgebiet: „Vor den neuen Kämpfen um die Arbeitszeit im Bergbau.“ — „Wie verstanden, wird der Zehnjährigen mit seiner heutigen Sitzung beschließen: „Das Abkommen mit den Bergarbeiterverbänden bezüglich des Abkommens und der Arbeitszeiterhöhung zu kündigen, da bei der durchaus misslichen Lage des Ruhrbergbaus die Vorkriegsarbeitszeit wieder eingeführt werden soll. Diefem kommenden Beschluß wird seitens der Bergarbeiterchaft das Abgabegelds naturgemäß entgegengetrieben werden müssen und es sind die schwersten Kämpfe zu erwarten.“

„Wie wir erfahren, hat der Zehnjährigen tatsächlich den Beschluß gefaßt, mit allen Mitteln eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 8 1/2 Stunden unter Tage und dementsprechend auch eine Verlängerung der Arbeitsstunden über Tage zu erwirken. Ebenso die Aufhebung der dreizehntägigen Schicht in den Kohlefeldern, in dem sie erst vor kurzem für einen Teil der Arbeiter eingeführt wurde.“

## Der Außerwählungsbeitrag vollendet

Berlin, 16. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde in dritter Lesung die Kompromissfassung des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und sonstigen Anleihen in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 197 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

## Autiker ohne Ration aus der Haft entlassen

(III.) Berlin, 15. Juli.

Unter Abänderung ihres Beschlusses vom 4. Juli hat die erste Strafkammer des Landgerichtes I nunmehr den Haftbefehl gegen den ehemaligen Generaldirektor der Stein-Zahn, Man Autiker, aufgehoben. Diefem Beschluß liegt ein ärztliches Gutachten zugrunde, wonach bei Autiker wegen einer starken Blutdrucksteigerung Lebensgefahr besteht und auch von letzteren Verlesungen in der Haft mit der Verhinderung seiner Verhandlungsmöglichkeit nicht zu rechnen ist. Von der Stellung einer Ration hat die Strafkammer Abstand genommen, weil nach glaubwürdigen Angaben der maßgebenden Stellen die finanzielle Lage des früheren Generaldirektors die Verbringung irgendwelcher Geldmittel unmöglich macht.

## Behinderung der Schiffsflotte an Amerika

Zu einem so großen Fall, wie dem zumergerückten Stinnes-Kongress können die Ausleger aus weiter Ferne. Nach zuverlässigen Meldungen sind der amerikanische Kongresskongress Harris und die beiden Vizepräsidenten seiner Bank nach Hamburg abgereist, zugleich mit dem Generaldirektor der United American Schiffahrtlinie. Zwei dieser Reife ist die Erwerbung der Stinnes'schen Schiffahrtsgesellschaft durch Sarriman, hinter dem wieder Koller steht. Der deutsche Protest drängt also nicht zu glauben, daß er sich in Morgans Hände stellt; auch unter den amerikanischen Großkapitalisten gibt es Konkurrenz, und wie es scheint, auch um seine Flotte. Daß die „nationale“ Einkaufung der Stinnes'schen Flotte nicht vor der Verarmung der wichtigsten deutschen Interessen, wie der Schiffahrtlinie des Stinnes-Kongress an das Ausland, läßt, sei nur nebenbei festgestellt.

## Ausperrungen und Streiks

Dresden, 14. Juli.

Der Kampf der Metallarbeiter hat gekern eingeleitet. In den Streik getreten sind heute das Schmelzen in Niederbühl mit 2000 Mann Belegschaft, Univerfelle, Vitauer Straße, 400 Mann, Friedrich-August-Bühne 200 Mann. In die Bewegung sind hineingezogen die Hilt-Konzern, Seidel & Mannmann, Tisch & Co. Die Bewegung hat sich auf die Arbeiter der Metallindustrie, wo letztere nur drei Abteilungen in den Kampf traten, wurde die 8000 Mann starke Belegschaft ausgesperrt.

Magdeburg, 14. Juli.

Die Unternehmer haben ihre Drohung, die Metallarbeiter aususperrn, wahrgemacht. Die gesamten Metallarbeiter, 5000 an der Zahl, sind ausgesperrt. Die Unternehmer haben den Schlichtungs-

der einen Zuschlag von 8 Prozent auf den Grundlohn forderte, abgelehnt. Als darauf die Belegschaft der Baumarbeiter-Werte in den Streik trat, antworteten die Unternehmer mit der Gesamtansperrung.

Vorheim, 14. Juli.  
Von den in der Vorheim'schen Schmelzwarenindustrie belegschaftigten 34 000 Arbeitern haben heute infolge des rigorosen Vorgehens der Unternehmer 20 000 die Arbeit niedergelagt.

## Vom Kampf der Bauarbeiter

Es liegen heute aus einer Reihe von Orten genaue Meldungen über den Umfang der Ausperrung vor. In Halle sind vier Unternehmungen und insgesamt 100 Arbeiter von der Ausperrung nicht betroffen — also nur ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil. Dagegen wollen in Wittenberg die Arbeiter, die dem Arbeitgeberverband nicht angehören, weiter arbeiten lassen und suchen über die zu arbeitenden Betriebe im vollen Umfang weiterzuarbeiten. Die Arbeiter müssen sich diese Schmach anzugemessen und den Unternehmern, die an der Ausperrung nicht teilnehmen wollen, Forderungen stellen, die den dort Beschäftigten eine auskömmliche Existenz ermöglichen.

Ein dringender Appell muß an alle Kollegen der im Baugewerbe beschäftigten noch nicht unmittelbar von der Ausperrung betroffenen Berufe gerichtet werden. In verschiedenen Betrieben, wo die Maurer und Zimmerer ausgesperrt wurden, arbeiten Maler, Glaser, Steiniger, Dachdecker usw. jetzt weiter. Diese Kollegen müssen einsehen, daß sie durch ihr Verhalten tatsächlich das Treiben der Schafmacher fördern. Wenn die Sand- und Kiesgrubenbesitzer, sowie die Fuhrwerksunternehmer allen aus der Reihe springenden Arbeitgebern die Zufuhr sperren, da müssen doch Proletarier zumindest das gleiche Maß an Solidarität aufbringen. Die Unternehmer möchten gerne zunächst einmal die Bauarbeiter selbst niedersperrn, um dann über die anderen Gruppen herfallen zu können. Es ist notwendig, daß die Kollegen diesen Plan vereiteln. Auf einem Betrieb, der auch nur einen Kollegen ausgesperrt hat, darf kein Proletarier auch nur einen Handschlag tun.

Heute findet in Halle eine Streikverhinderung des Baugewerbes statt. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Kollegen sich darüber klar werden, daß die augenblickliche Behinderung der Einheitsfront durch den Baugewerksbund tatsächlich auf eine Unterdrückung des Unternehmergegnisses hinausläuft. Darum müssen die Kollegen des Baugewerbes heute dafür sorgen,

daß ihre Organisation an der Zentralstreikleitung teilnimmt und sich auch für ein gemeinsames Vorgehen gegen die Unternehmer, die noch nicht ausgesperrt haben, erklärt.

Gleichwohl muß aber mit aller Energie verlangt werden, daß die wichtigste Lehre aus dem gegenwärtigen Kampf gezogen und die organisatorische Wiedervereinigung aller Baugewerke im Baugewerksbund unverzüglich vollzogen wird. Auf beiden Seiten müssen Bestimmungen aus der Vergangenheit zurückgestellt werden. Wir sind überzeugt, daß die Gesamtheit der ausgeschlossenen Bauarbeiter zur vollkommenen organisatorischen Verwirklichung bereit ist und erwarten von dem Solidaritätsbewußtsein der Kollegen im Baugewerksbund das gleiche. Die Früchte eines solchen Zusammengehens werden sich schon im Verlaufe des gegenwärtigen Kampfes bemerkbar machen.

Die Unternehmer, spezialisiert auf die Uneinigkeit der Baugewerkskollegen des Baugewerksbundes, macht ihnen heute einen dicken Strich durch die Rechnung!

## Achtung, Schuhmacher!

Die Wahlen zum Gewerkschaftskongress und zum internationalen Kongress der Arbeiter müssen am 19. Juli stattfinden. Der Verband der Schuhmacher Deutschlands hat je sechs Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Breslau und zum internationalen Kongress der Arbeiter in Paris zu wählen. Nach den Beschläffen des letzten Bundeskongress gilt der Verbands- und der Arbeiterkongress als ein und dasselbe, so daß nur noch der Kongress zur Wahl steht. Die Wahlen müssen durch Urwahl vorgenommen werden. Die oppositionellen Kollegen haben den Genossen

H 2 3, Berlin

als Kandidaten aufgestellt. In unserem Wahlbezirk gehören: Gassen, Berlin, Dürrenberg und Havelau. Die Opposition hat auf beiden Kongressen den Kampf zu führen um die Einheit der Gewerkschaften, die den Ausbau der Gewerkschaften zu Massenkampforganen, die Industrieverbände, die den Kampf auf den Bund, die Errichtung einer gesicherten Gewerkschaft für alle Arbeiter, die Einleitung einer Gewerkschaftsdelegation nach Ausland! Kollegen und Kolleginnen! Weht alle rechts zur Wahl und gebt eure Stimme dem oppositionellen Kandidaten, dem Genossen H 2 3!

merlungen, wie „Lieb. 245“. Es handelt sich, wie auf Seite 64 (180 Seiten weiter vorn) der Reichs Ausgabe zu finden ist, um das Buch der russischen Professoren Sieber, „Das Accardo und Kart Marx“. Und wer konnte raten, daß mit „D. 295“ auf Seite 60 Darmms „Reife eines Naturforschers um die Welt“ gemeint ist? Wenn man sich die Art der Herausgabe anschaut, kommt immer wieder der Verdacht, Herr Levi hat das Manuskript gar nicht gelesen. Es müßte ihm sonst aufgefallen sein, daß den einzelnen Kapiteln eine große Zahl von Notizen beiliegen, die als Anmerkungen zu bestimmten Textstellen dienen sollten. Es ist wahr, den Platz für einige dieser Anmerkungen zu finden, kostet etwas Mühe. Bei einer Anzahl hat aber die Verfasserin die Stellen bereits angegeben, zu der sie gehören. Diese Notizen sind in der ersten Auflage in 20 Druckzeilen zu finden. In ihnen ist sehr wertvolles Material enthalten. Herr Levi sollte sich dabei aufhalten? Wer könnte das von einem so großen Mann verlangen? Es genügt, daß auf dem Titel steht: Herausgegeben von Paul Levi und daß man mit einem Vorwort prant, das als geistreich angesehen werden kann.

Im Vorwort sagt Herr Levi von den Läden in dem Buch: „Es läßt sich aus dem Nachsatz nicht feststellen, worauf diese Läden beruhen: Daß darauf, daß der läche Abdruck ihres Lebens die Verwirrung vermindert hat, das, was sie beschaffte, zu Ende zu bringen, ob darauf.“ Es läßt sich feststellen, daß die Teile des Manuskripts von den Notizen gelassen oder vernichtet worden sind. Aber es ist gewiß, daß das Werk nicht fertig war. Das zeigen viele Randnotizen für eine normale Bearbeitung. Das zeigen vor allem sehr ausführliche Notizen und Stizzen für die folgende Kapitel.

Es umfassen 15 bis 20 Druckseiten. Wer einen solchen Text herausgibt, hat die Pflicht, dem Leser wenigstens einen Begriff von dem zu geben, was sich der Verfasser für Angaben gefaßt hat. Dazu konnten diese Stizzen, abgesehen von den anderen vorhandenen Wichtigkeiten dienen. Scharf hat Herr Levi zuvor darauf, weil ihm gewisse Dinge unangenehm, seine heutige politische Stellung getreut hätten, wie etwa die Karte London, daß ohne politische Würdigung kein Sozialismus möglich ist? (Schluß folgt.)

reinen Druckfessern gemacht werden, obwohl schon ihrer weit über 100 eine schändliche Nachlässigkeit und eine ziemliche Verachtung für die Verfasserin beweisen. Aber sind es nur Druckfehler, wenn aus einem „Kortright“ aus einem „Kortgrund“ ein „Kortgrund“ umgewandelt wird, wenn man aus „Kortright“ „Kortright“ statt „Kort“ hoch beiseite läßt um? Hat Herr Levi nicht dafür zu sorgen, daß seine sozialdemokratischen Hilfskräfte beim Sommerfest der Bauern nicht an das „Sommerfest“ des sozialdemokratischen Wahlvereins, daß sie überhaupt bei jeder Arbeit nicht soviel an Vergnügen denken und darum aus Antriebslosigkeit keine „Anmerkungen“ machen? Es ist unheimlich, was Herr Levi hier leisten: aus einer Baumstoppel eine „Baumstoppel“, aus dem Staatsbettel des römischen Proletariats ein „Straßenbettel“, aus der spanischen Bestrafung — Verlegung, Verführung, eine „Institution“ — Bestimmung. Und so weiter aus Veränderlichkeit eine „Unveränderlichkeit“ und aus einem beutlichen und klaren klar ein „unklar“, gerade als sollten gewisse Schiffe auf die Weltseefahrtung des Herausgebers profitieren werden.

Denn kommen eine Menge Ausstellungen bis zu ganzen Sägen. Sprungen, die die Verfasserin vorgebeugt hat, sind nicht gemacht worden. Alles das beweist, daß Herr Levi es nicht für nötig gehalten hat, seine Hilfsarbeiter zu kontrollieren. Es ist selbstverständlich, daß der Herausgeber eines Werkes alles tun muß, was in seinen Kräften steht, um es den Lesern so zu zeigen, wie es der Verfasser selbst wollte. Wenn Herr Levi scheint, das eine unbedeutende Zählung zu sein. Er kann doch nicht annehmen, Rosa Luxemburg hätte sich begnügt, bei den Quellen nachzuweisen nur die Autoritäten anzugeben und den Lesern überlassen, die Quästion zu lösen. Herr Levi zeigt einfach „Trotzdem“ „E. 49“ oder „Verons u. Lehmann“ oder „Simla nach Mac Gee, S. 128“ usw. Wenn es sich um ein Buch für einen engen Kreis von „Kritikern“ handelte, müßte das noch angehen, abgesehen eine solche empfindliche Zählung zu sein. Aber Rosa Luxemburg hat die wissenschaftlichen Wert zu finden sein dürfte. Aber Rosa Luxemburg hat die Reichs'schen Mittelherren direkt eine Verhöhnung bedeutet, für die die Arbeiter! Ein paar Mal finden sich An-







# Arbeiterbetrieblen

## Aus der Praxis der Betriebszellenarbeit

In allen Sektionen der A.Z., wo die Betriebszellenarbeit durchgeführt wurde, sind gute Resultate der Arbeit zu verzeichnen. Trotzdem gibt es nur einige Fehler, Eins und Zwei, in denen die Betriebszellenarbeit sehr zu wünschen übrig lässt. Zur Anregung der Zellenarbeit geben wir im folgenden einige Tatfachenberichte über die Tätigkeit der Zellen wieder.

Die Betriebszellenarbeit in Amerika: Die Betriebszelle Nr. 13 in Newport betrieb eine Betriebsvermittlung, um die Frage der Arbeitsruhe am 1. Mai zur Beratung zu stellen. Der Betrieb hatte während der letzten drei Jahre stets am 1. Mai gearbeitet. Die Betriebszelle beschloß, unter Führung der Zelle zu feiern. Der Direktor von diesem Beschluß hörte, worüber er sich an den Gewerkschaftsleiter, damit die Arbeiter zurückgehalten werden. Dennoch begaben sich die Arbeiter des Betriebes wie ein Mann zur Gewerkschaftsverammlung und verlangten, daß die ganze Branche am 1. Mai feiern solle. Obgleich dies nicht durchgeführt wurde und obgleich der Sekretär des Betriebes den Beschluß, die Arbeit nicht einzustellen, erließ, doch kein einziger Arbeiter am 1. Mai zur Arbeit. Alle Genossen der Betriebszelle sind Abonnenten des „Daily Worker“.

Die Genossen der Zelle machten es sich zur Pflicht, eine halbe Stunde vor Beginn der Arbeitzeit im Betriebe Bericht zu erstatten. Während dieser Zeit sprachen sie mit den Arbeitern über die neuesten Tagesereignisse. Bei diesen Beratungen zeigen die Genossen den Kontakt zwischen der kommunikativen und kapitalistischen Presse in Bezug auf Behandlung der Nachrichten. Anfangs fanden die Arbeiter diesen Gedanken lächerlich, jetzt aber sind sie ernstlich interessiert, und eine große Anzahl nimmt an diesen Frühbesprechungen teil.

Die Betriebszelle Nr. 2 in Newport befindet sich in einem Betriebe, der stets am 1. Mai gearbeitet hat. Die Betriebszelle beschloß, die Arbeit des 1. Mai in der Betriebszelle zu feiern und die Diskussion zu stellen. Nach andauernder, von den Zellengenossen geführter Debatte wurde beschlossen, daß der ganze Betrieb feiern solle. Die Zelle veranstaltete außerdem zwei Tage vor dem 1. Mai eine Verammlung im Freien. Diese Verammlung machte nicht nur die Arbeiter der Nachbarfabrik auf die Bedeutung des 1. Mai aufmerksam, sondern sie führte auch zur Gründung einer anderen Betriebszelle in einem Nachbarbetriebe. Die Zelle erlang auch einen prächtigen Sieg im Interesse der Arbeiter, indem sie die Verammlung zwang, die Gelohneten für verbundene Arbeit, die von den Arbeitern eingetrieben wurden, einzustellen. Diese Absätze betragen bei den Arbeitern bisher wesentlich mehrere Dollar.

Betriebszelle Nr. 1 in Newport wurde in einem Kleinbetrieb organisiert, wo 150 Arbeiter beschäftigt sind. Die Betriebszelle wurde gewerkschaftlich organisiert. Die Zelle begann die Arbeit mit drei Mitgliedern. Nach zwei Monaten waren 15 Genossen vorhanden. Es wurde beschlossen, die Mitgliederzahl bis zum 1. Mai zu verdoppeln. Der reaktionäre Betriebsrat wurde abgesetzt.

Die Betriebszelle Nr. 11 in Newport hat mit acht Mitgliedern die Arbeit begonnen und zählt jetzt 13 Mitglieder. Die Betriebszelle wurde von einem Genossen gegründet, der die Betriebszellenarbeit gelehrt. Unter den Genossen gibt es folgende Nationalitäten: Italiener, Juden, Russen, Tschechoslowaken, Rumänen und Amerikaner. Man hätte glauben können, daß das Problem der Sprachen eine unüberwindliche Schwierigkeit darstellt. Was geschah aber? Die Verammlung ging ohne Störung vor sich. Sie wurde in englischer Sprache geführt. Jeder Teilnehmer hat voll die in der Verammlung behandelten Fragen verstanden.

Die Betriebszellenarbeit in England: Vor einigen Wochen organisierte ein Genosse in einer der Londoner Automobilfabriken eine Betriebszelle. Es wurden von ihm 150 Exemplare hergestellt. Der Erfolg war so groß, daß eine große Anzahl von Arbeitern einen Penny für ein Exemplar anboten. Die dritte Nummer ist in 250 Exemplaren verkauft worden konnte. Dabei wurden acht neue Mitglieder für die kommunikativen Partei gewonnen. Die dritte Nummer wurde in 420 Exemplaren verkauft. Nun haben wir in dieser Lokalisation eine wirkliche Betriebszelle. Ein anderer Genosse, der ebenfalls allein im Betrieb arbeitete, machte daselbst in einer Londoner Automobilfabrik. Er stellte 200 Betriebszellen her und verkaufte 300 Exemplare gedruckt werden müssen, und auch die wurden mit vier Exemplaren. Die zweite Nummer wurde in einer Auflage von 300 Exemplaren verkauft.

In einer Eisenbahnwerkstätte gab es 7 Genossen. Diese haben eine Betriebszelle herausgegeben, deren erste Nummer in 100 Exemplaren verkauft wurde. Jetzt ist die Zahl der Genossen auf zehn gestiegen, und die zweite Nummer wurde in 190 Exemplaren verkauft.

Die Betriebszellenarbeit in der Tischsloßfabrik: Die Betriebszelle 16 in Reichsburg wurde am 13. März gegründet und bestand ursprünglich aus 29 Genossen. Sie hatte bis 23. März, also in zehn Tagen, ihren Stand mehr als verdoppelt, indem sie 22 neue Mitglieder gewann.

Die Betriebszellenarbeit in Deutschland: Unter dem Titel „Der Offene Brief und untere Zellenarbeit“ schreibt ein Zellengenosse nach kurzer politischer Begründung folgendes:

„Wir dürfen den Arbeitern nicht nur den „Offenen Brief“ als Flugblatt in die Hand drücken. Wir müssen den Inhalt, die Forderungen und Begründungen des Offenen Briefes gewissermaßen verdeutlichen, wir müssen ihn den Arbeitstollen verständlich machen, denn wir können nicht verstehen, daß wir, die Zellen dieses Betriebes den Arbeitern die Idee einbringen, gegen die Arbeiter Agitationsarbeit, unermüdlich, dauernde, jede Arbeit ist nötig, um die Klassen Genossen zu gewinnen. Das kann auch nicht nur die Presse, die kommunikativen Zeitung allein, das können auch nicht die Funktionäre allein, nein, jeder Parteigenosse muß Agitator und Antifunktionär sein. Wir Kommunisten sind der Vorzug des revolutionären Proletariats. Wir müssen auch die Voraussetzungen sein, um den Arbeitern den Brief und den Weg klar zu zeigen.“

Der Kommunismus ist, wer Volksgenossen werden will, muß (wie Lenin an jeden Arbeiter mit der einfachsten Frage herangeht) einfach und ehrlich, klarbewußt, überzeugt und klar an seine Kollegen im Betrieb herantreten. Wie ist das möglich? Es gibt tausend Möglichkeiten. Bei der Arbeit in den Pausen, nach der Arbeit in Besprechungen mit. Aber eins muß vorher getan sein. Es muß Klarheit nicht nur über die Forderungen des Offenen Briefes, sondern auch über die Wege, wie wir diesen Offenen Brief den Arbeitern, die noch den Sinn der Klassenkampf der Arbeitergenossen sind, verdeutlichen. So wie ein leeres Schloß keinen Schlüssel gibt, so ist ein „Kommunismus“ kein Volksgenosse, wenn er nicht erfüllt ist von dem Glauben, Mut, Kraft und der Erkenntnis für die freie große Sache. Hier muß die politische Betriebszellenarbeit einsetzen.

**Zur Werbewoche zum Antitragstag sollst Du Berichte über Deine Ergebnisse an der Front, in der Etappe und Kriegsindustrie einbringen.**

Genossen, wir haben die Parteiorganisation umgestellt auf Betriebszellen. Wächtig ein schweres Stück Arbeit, weil es neu war. Jetzt aber sind wir damit ziemlich fertig. (Mit Ausnahme der „Neubauten“ der Betriebszellen, denn rufen, siehe unten). Jetzt gilt es, vor allem politisch in den Betriebszellen zu arbeiten und ist die Zelle noch so klein. In jeder Betriebszelle muß in dem Genossenkreis der „Offene Brief“ politisch durchgesprochen werden, muß die Agitation und Propaganda in den nächsten Tagen für den Offenen Brief, für die geschlossene proletarische Klassenfront gegen monarchistische und kapitalistische-republikanische Gefahren festgelegt werden.

Kommt die Betriebszellen aus! Erhält sie mit politischem Inhalt! Dann wird das Wort Dennis wahr: „Jeder Betrieb ist eine kommunikativen Burg.“

## Der Lehrlingshinder

Bei der Firma Gottlieb Binder, Ammerndorf, zeichnet sich der Stellmacher-Lehrlingshinder durch besondere Erfolge gegenüber den Lehrlingen aus. Wächtig davon, daß er sich nicht für die Lehrlinge mit Worten zu schlagen, war keine Gefährdung, daß die Lehrlinge, wenn sie austreten wollten, sich militärisch ab- und anmelden mußten. Aber das hat alles nichts gebracht. Dieser Mann konnte kein und kein nicht unterscheiden. Er hielt sogar die Lehrlinge an, für ihn Privatarbeit zu machen mit dem Material des Betriebes, die er dann in seinen eigenen Taschen brachte. Nummer hat ihn die Firma aus dem Betrieb getrieben. Die 50 Lehrlinge, die er schickte, wenn ihm keine Lehrlinge mehr zu bekommen waren, sind in anderen Betrieben, die die Lehrlinge nicht mehr zu bekommen waren. Nur mit schwerem Herzen hat die Firma Lehrlingshinder das „Lebewohl“ — hoffentlich auf Nichtwiedersehen — gegeben.

Der Einleger des Berichtes über die Rinderwagenfabrik von Wünsch & Preshj, lande uns folgende „Klassenkampf“-Bestellung mit:

**Schick 50 Exemplare von der Nummer des „Klassenkampf“, welcher den Artikel über die Rinderwagenfabrik von Wünsch & Preshj, Zeit, enthält.**

Auf der Arbeiterkorrespondenz-Konferenz, die vor einiger Zeit stattfand, hatten unsere Arbeiterkorrespondenten beschlossen, wenn es ihnen irgend möglich sei, wollen sie gleich bei Einlegung von Berichten den Genossen, den betreffenden Nummer, in welcher der eingehende Artikel steht, die schicken lassen für den betreffenden Betrieb. Dieses Beispiel zeigt, daß doch noch nicht alle Arbeiterkorrespondenten diese Aufgabe verstehen haben.

Vom 19. Juli an beginnt die Werbewoche zum Antitragstag. In dieser Woche sollen unsere Genossen in verschärftem Maße für Partei und Presse werden. Durch die Methode, gleich bei Einlegung von Berichten, den Genossen zum Verkauf oder zur Verteilung in den Zeitungsabonnenten gewinnen.

## Und immer wieder Rinderwagenfabrik Wünsch & Preshj, Zeit

Unter letzter Brief ist Frau Schmarke. Die ganze Gefährlichkeit bis heute besteht darin. Diejenigen aber, die er getroffen hatte, vorzuziehen die Sprache. Bestehen, vor sich hindurch zu lassen sie im Bericht herauskommen. Endlich am Montag, läßt man sich einig zu sein, daß etwas dagegen unternommen werden mußte. Denn da es sich um „Klassenkampf“ handelt, wird in der Sattlerei seinen insige des Minutensystems zusammen 300 Mt. abgezogen. Um die Sache zu prüfen, sollten sich alle, denen etwas abgezogen ist, im Bureau des Holzarbeiterverbandes melden. Hiermit wären wir schon ganz ermahnen. Wächtig mit doch genau, daß es nicht doch 300 Mt. waren, die abgezogen wurden. Bei genauer Untersuchung wird sicher eine noch höhere Summe herauskommen. Die Sache hatte aber zwei kleine Haken; der Ausschuss ist auf dreimalige hinausgeschoben worden und mit „Betriebsrat“ unterzeichnet. Eine eigene händige Unterschrift und Stempel fehlte aber. Und warum Holzarbeiterverband und nicht Sattlerei, werden doch wohl selbständig wäre? Dieses ist nun am Montag, 19. Juli, in der Sattlerei den Betriebsrat hat die Courage, zu unterschreiben, oder was noch wahrscheinlicher ist, die Firma zu verurteilen im Tribunal zu schicken. Um auch noch etwas in dieser Angelegenheit zu tun, fordern wir alle die Genossen auf, welche durch Einführung des Minutensystems eine Zulage erhalten haben, sich im Verlag des „Klassenkampf“ zu melden.

Aber wir können noch etwas anderes berichten. In der Herbsthalbe des Jahres 1923 wurden in unserem Betrieb 8000 Rinderwagen hergestellt. Im Jahre 1924 aber, in diesem Jahr haben wir 50.000 neuen. Proleten, was rechnet jetzt einmal aus, um wieder der Profit-Cure Arbeitergenossen gelassen ist, und auf der anderen Seite, was lohnt Ihr heute für Euren Lohn noch laufen? Und den beiden Meistern war durch den Ausschuss der Mut wieder etwas gewachsen. Meister E. im Maschinenbau verurteilt, einen Kollegen, welchen er im Verdacht hat, daß er der Antifunktionäre im „Klassenkampf“ ist, möglichst zu schikanieren. Doch er rüschte ab, Meister E. in der Schmiede verurteilt seinem Herzen auf andere Art und Weise etwas Luft zu machen. Wie wird am besten folgender Brief zeigen, welcher uns zugesandt wurde:

**An die Redaktion des „Klassenkampf“.**

Salle (Saale).

Am 13. Juli ging ich über den Fabrikshof, wobei ich den Meister E. aus der Schmiede abgerufen. Er wachte mich zu sich, und wir kamen beide in ein Gespräch. In dem Brief bestellen Sie mich, was ich über den Artikel wissen, welcher in „Klassenkampf“ gefanden hat. Ich antwortete ihm, daß ich nur das wüßte, was ich im „Klassenkampf“ gelesen habe. Doch das glaubte Herr E. nicht. Er verlangte von mir, ich sollte den Fall prüfen. Ich lehnte das ab, weil ich befürchten mußte, daß mich Unannehmlichkeiten von Seiten der Firma treffen könnten. Es ist nämlich so, daß die Arbeiter, wenn sie den Artikel nicht gelesen haben, bei dem Gespräch waren wir beide manchmal ziemlich erregt. Als eine andere Arbeiterin hinzukam, ging ich an meine Arbeit. Dabei überlegte ich mir nun in Ruhe noch mal das Gesprochene, und ich nahm mir vor, festzustellen, ob der „Klassenkampf“ gefanden habe oder nicht. Ich ging zu Herrn E. in die Schmiede und fragte ihn, was die Arbeiter, wenn Herr E. den Artikel gelesen hat, vor werde nicht ab. Er ließ mich gehen. Er zeigte mir den Weg, wo er Sch. geschlagen hat. Ich fragte einen Kollegen, welcher in der Wäbe arbeitete, ob er was gesehen habe. Der war aber gerade nicht dazugekommen. Nun ging ich zu einem anderen Arbeiter. Der erzählte mir, daß er gesehen habe,

## Schiedsgericht im Lohnstreit der Mansfeld AG.

Unter dem Vorhild des Regierungsrates vom Arbeitsministerium, G. a. l. e. n., wurde folgender Schiedspruch gefällt: Ab 1. Juli werden die Schichtlöhne um 10 Prozent erhöht. Die Verbindlichkeitsleistungslöhne bis zum 20. Juli. Die Forderung der betragtschlichtenden Organisationen war 20 Prozent. Immer wieder betonte der Vertreter der Mansfeld W.G. mit Tränen in den Augen, daß sie keine Lohnerbhöhungen ertragen können trotz der steigenden Kupferpreise.

Es ist bringen notwendig, daß für Euch feiter zusammengebracht in den freien Gewerkschaften, und dann der Kampf aufrecht für höhere Löhne, für den Achtstundentag, gegen den Dames-Pakt, gegen Zollminder, für die Einheit der Gewerkschaften.

## Nieder mit der Ausbeutung — wehrt Euch

Kali-Verladenanlage Kleinmangen bei Nebra

Ein Arbeiterbetrieb im Kalibetrieb und -ausbeuten ist die obige Verladenanlage. Bei 10 Stunden Arbeitszeit pro Tag dürfen die Leute sich nicht einmal gerade machen. Auf der Seilbahn müssen 4 Mann hinter den Kalibahn 10 Stunden pro Tag hinterher laufen wie ein alter Droschkenlau. Sieht die Seilbahn mal mal 10 bis 15 Minuten, so werden sie runtergerissen nach keiner Schicht den Beruf als Lohnschlichter erteilt, denn nur aus die Arbeiter auf dem Werke zu behandeln zu müssen, wie es gelernt hat; denn 3. „Ich trete Dich in den ...“ oder „Ich schlage Die die Hade an Schwel“, immer immer seine gewöhnlichen Kräfteausbrüche. Er bewacht immer, wenn sich die Leute täglich gefandenen haben und einmal eine Arbeit vorkommt, wo es nicht notwendig ist, so sehr zu treiben. Wenn nun dieser Lump einmal 10 Minuten mit natürlich, so kommt der Schicht bei ihm aus allen Kräften er ist immer die Hauptlaste noch, wenn er Frauen oder Mädchen mit beaufsichtigen und einen Brief unter die Hände machen kann. Die sich dagegen wehrt, wird entlassen oder bekommt eine andere Arbeit. Bei der Behandlung der Arbeiter denkt er jedenfalls, es geht noch so wie während des Krieges, wo er die Genossen in diesem Betriebe verurteilt. Schickt Euch zusammen, kämpft eine Front gegen diese Bestien. Seid nicht gleichgültig und denkt, Ihr habt zwei Dopen und der kann recht es er will.

Einigen in die freien Gewerkschaften. Trete ein in die A.P.D. bei den „Klassenkampf“.

Wie Meister E. den Sch. an den Kopf geschlagen hat und er habe auch gehört, daß der Meister dabei schimpfte. Denn loge der Kollege mir noch folgendes: Sch. habe sich mit einem anderen Jungen geschrieben. Der beide bei dem Meister gepanzen und der habe dann Sch. geschlagen. Ich wachte noch mehr trauer. Aussehen war aber der Meister mit Sch. gefommen, den fragte er nun in meinem Brief: „Was habe ich zu Dir gesagt, als ich Dich schlug.“ Darauf erwidert Sch., daß der Meister gelagt habe, ich trete Dich in den ... oder so ähnlich. Jetzt verlagte Meister E. im großen Tone von mir, daß ich das richtigstellen sollte. Darauf habe ich ihm geantwortet, daß er mir mir überlassen nichts zu verlangen habe. Wenn es notwendig ist, dürfen Sie diesen Brief veröffentlichen.

Schlagungssohl W. R.

Durch diesen Brief, der uns im Original vorliegt, ist also die Behauptung des „Klassenkampf“ als richtig demien.

Wenn man die Spalten unserer Betriebsblätter durchsieht, so findet man in ihnen fast immer den Bericht über die Rinderwagenfabrik Wünsch & Preshj, Zeit. Wir haben schon des öfters darauf hingewiesen, welche Unvorsichtlichkeit die Belegblätter ergreifen soll.

Vom 19. Juli an wird von der kommunikativen Partei des Bezirks Halle-Verberg und dem „Roten Frontarbeiter-Land“ eine Werbewoche zu den am 25. Juli beginnenden Antitragtagen veranstaltet. Die Imperialisten der ganzen Welt rühen zu neuen Kriegen, die sie notwendig haben zur Erlangung und Neuverteilung von neuen Ausbeutungs- und Abzugsobjekten. Auf der anderen Seite erheben sich die Kolonialvölker zum Freiheitskampf gegen ihre weißen kapitalistischen Ausbeuter. In China hat sich das 300-Millionen-Volk der Chinesen erhoben, in Marokko kämpfen die Araberinnen erbittert für ihre Freiheit und sie sind gewillt in diesem Kampfe unterzugehen, oder zu fügen. Auf der Seite der sich erhebenden Kolonialvölker steht Sowjet-Rußland. Deswegen und weil Sowjet-Rußland ein Staat ist, in dem das Proletariat die Macht hat, ist es den Imperialisten der ganzen Welt ein Dorn im Auge. Im Kriege gegen Rußland hoffen sie es zu verderben. Deutschland soll in diesem Krieg gegen Rußland 1. als Aufmarschgebiet dienen und 2. die Krieg, das Rassenunter gegen die russischen Arbeiter stellen.

Die einjüngte Partei, die in Deutschland energisch gegen den Krieg kämpft, der ungeheuren Genid erweist über das deutsche Proletariat und zweitens über das Proletariat der ganzen Welt bringen würde, der bebenten würde Hungersnot und Dabinschieden der Frauen und Kinder in den giftigdurchdrängten Fabriken der Kriegsindustrie, der bebenten würde, daß die Jugend des Proletariats auf den Schlachtfeldern des Imperialismus verrecken müßte, die Frauen ihre Männer, die Mütter ihre Söhne verlieren würden, ist die kommunikativen Partei. Dieser Kampf unserer Partei gegen die kriegerischen Absichten der Bourgeoisie mit wohlwollender Unterstützung der 2. Internationale, erfordert aber, wenn dieser Kampf erfolgreich geführt werden soll, die Stärkung von Partei und Presse. Gegen den Krieg zu kämpfen, ist Pflicht auch des letzten Arbeitergenossen der Welt. Darum ist es auch Euch Pflicht, Ihr Proleten von der Rinderwagenfabrik Wünsch & Preshj, auf der Seite der kommunikativen Partei zu stehen und ihre Parolen durchzuführen zu helfen.

Sendet uns Ihr Berichte ein an den „Klassenkampf“, trete auch Ihr ein in die kommunikativen Partei, ist den „Klassenkampf“.



# Sonntag, den 19. Juli, Großwerbetag der KZ. in Halle

Jedes Mitglied verkauft zehn „Junge Garde“ und wirbt zwei neue Mitglieder

## Heute ist Mitgliederversammlung!

In allen Distrikten treten heute die Parteigenossen zusammen, um die Arbeit der nächsten Wochen zu besprechen. Jeder Genosse muß wissen, daß von den bevorstehenden Aktionen der Partei ungeheuer viel abhängt. Der 11. Jahrestag des Weltkrieges steht vor der Tür — und das in einem Augenblick, wo überall die Sturmzeichen des neuen imperialistischen Krieges sich bemerkbar machen. Darum hat unsere dreijährige Antikriegstagstamponage und der rote Tag am 26. Juli nicht nur für unsere Genossen, sondern für die Gesamtarbeiterklasse eine ganz besondere Bedeutung. Alle Arbeiter müssen einsehen, daß die Bildung einer geschlossenen Antikriegsfront eine Frage von Leben und Tod für Millionen ist und unsere heutigen Direktivverordnungen mühen ganz kontext und praktisch die Frage besprechen, wie wir diese Einigkeit in allen Arbeiterkreisen, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in allen proletarischen Organisationen verbreiten und so dafür sorgen können, daß der 26. Juli wirklich zu einem Ausbruch des mittel-deutschen Gesamtproletariats wird.

Unsere Mitgliederversammlungen werden sich aber auch mit den Fragen der Werbelampagne beschäftigen, die anschließend an den Antikriegstag für Partei und Presse entfaltet werden soll. Alle Genossen müssen verstehen, daß von der äußeren organisatorischen Stärke der Partei, von der Verbreitung unseres Sprachorgans, des „Klassenkampf“, auch die Kraft und der Erfolg des Kampfes abhängen, den wir gegen Unternehmeroffensive und Kriegsgefahr führen können. Wirsteigt gibt es noch da und dort Genossen, die auf dem Standpunkt einer „kleinen aber reinen“ Partei stehen und neue Mitglieder, die natürlich nicht als vollkommene Demisisten auf die Welt kommen können, ein wenig zweifelhaft ansehen. Alle Parteigenossen müssen einsehen, daß die gewaltigen Aufgaben, die der Zusammenbruch der Dawes-Finanzkrisis an uns stellt, nur dann gelöst werden können, wenn es gelingt, erstens alle heutigen Mitglieder der Partei zu aktivieren und zweitens, die Mitgliederschaft durch die besten Elemente aus dem Gesamtproletariat zu vergrößern. Nur so wird es auch möglich sein, der heute vielfach vorhandenen Verleumdung unserer Funktionäre Einhalt zu leisten. Das erfordert natürlich eine langsame und systematische Schulungsarbeit: man muß neue Mitglieder nicht nur aufnehmen, sondern auch in der praktischen Parteiarbeit erziehen, ihnen helfen, sich die Grundgesetze des Leninismus anzueignen und so allmählich zu wertvollen Vor kämpfern des Proletariats zu werden.

Darum ist die Werbung für Partei und Presse auch keine häusliche Angelegenheit unserer Organisation. Jeder Arbeiter ist daran interessiert, daß die Partei, die allein für seine Interessen eintritt, möglichst stark und kampftätig wird. In Auswahl wählen die Betriebe gewöhnlich bestimmte, besonders befähigte Kollegen, die beauftragt werden, in die KZ einzutreten, um so wirklich brauchbaren Führer der Belegschaft zu werden. Es müssen auch bei uns die parteilosen Arbeiter ihren Ehrgeiz dareinlegen, die besten Elemente der Partei zuzuführen.

Von jedem Arbeiter, der finanziell dazu einigermassen in der Lage ist, kann aber verlangt werden, daß er die einzige Zeitung liest, die seine Interessen vertritt. Die Werbung neuer Leser für den „Klassenkampf“ muß darum eine Hauptaufgabe unserer heutigen Mitgliederversammlungen sein.

\* Verband der angeschlossenen Banarbeiter, Bezirksverein Halle. Freitag, den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, im „Kolkspart“ (Restaurationsaal) Mitgliederversammlung. Jeder Reisende und jeder noch in Arbeit stehende Kollege ist verpflichtet, zu der Versammlung zu erscheinen.

\* Zentralverband der Zimmerer, Jahreshalle Halle. Morgen, Freitag, nachmittags 10 Uhr, Streikversammlung im „Kolkspart“. Es ist Pflicht aller Streikenden, zu dieser Streikversammlung zu erscheinen.

\* Aus Eisenbahnzügen nichts hinauswerfen. Die Pressestelle der Reichsbahn teilt mit: In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß aus fahrenden Personenzügen Reisende feste Gegenstände geworfen und dadurch an der Strecke beschäftigte Bahnbewachungskräfte verletzt haben. Es besteht daher dringende Veranlassung, das Publikum darauf hinzuweisen, daß das Hinauswerfen derartiger Gegenstände aus den Zügen nach § 81 3 der Eisenbahn-Zau- und Betriebsordnung verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird.

\* Falsche Rentenbescheide. Falsche 1-Rentenmarkt-Scheine tauchen in der letzten Zeit in der Provinz und in der Provinz viel im Verkehr auf. Sie sind im ganzen gut nachgemacht, an dem Wappenschild aber doch zu erkennen. Die Ringe und Kreuze in den echten 1-Rentenmarkt-Scheinen sind etwas verformt, in den falschen dagegen an den Rändern scharf abgeleitet und sehen sich fertig an. Das fällt besonders auf, wenn man die Scheine gegen das Licht hält. Die Falschscheine tragen auf der Vorderseite oben die Nummern D 0141791 oder F 01471028 oder ähnliche Zahlen hinter 014.

## Dieskau

Die Gemeindevertretung für Volkamnekte. Die Gemeindevertreterversammlung hat am 2. Juli 1925 folgenden Antrag beschlossen: Die Gemeindevertretung von Dieskau verlangt von der Reichsregierung eine Amnestie für alle politischen Gefangenen, ganz gleich zu welcher Partei diese gehören. Die Straftaten, welche ihnen zur Last gelegt sind, erkennen wir nicht als unehrliche an. Die Gemeindevertreter fordern, daß so schnell wie möglich eine Amnestie durchgeführt wird. Gemeindevertreter: 93. Hilger, Dr. Schab, Ch. Hebold, Mannitz.

## Rauhnitz

Verhörsfälle gegen rote Frontkämpfer. Am Dienstag, dem 14. Juli, hatte der „rote Frontkämpfer-Bund“ Rauhnitz eine Besprechung einberufen. Als wir uns nun wieder von Rauhnitz entfernten, wurden wir von deutschen Zornern und Wehrwölfen überfallen. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen, doch die Übermacht von den Faschisten war zu groß. Die Arbeiter von Mitteldeutschland sieht wieder voraus, wie es jetzt in der schönen Hindenburg-Republik zugeht. Arbeiter, ermachelt hinein in die rote Front!

## Aus der Jugendbewegung

### Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle

Donnerstag, den 16. Juli, Funktionärstag in der Produktiv-Gesellschaft.

Freitag, den 17. Juli, Gruppenabend in der Produktiv-Gesellschaft. Beginn 8 Uhr.

Sonntag, den 19. Juli, Großwerbetag. Alle Mitglieder müssen sich daran beteiligen. Treffpunkt 8 Uhr vormittags Produktiv-Gesellschaft. Abends 8 Uhr in der Produktiv-Gesellschaft. Einführungsabend für die neuangeworbenen Mitglieder.

Alle Musikspieler müssen zu der Freitag- und Sonntagabend-Berhaltung ihre Instrumente mitbringen. Die Orchesterleitung.

## Schafft Freiquartiere

zum roten Antikriegstag am 25. u. 26. Juli in Halle

Meldungen werden in der Verghenfeldstraße 14, Zimmer 5, entgegengenommen.

Die Direktivführer haben heute abend in den Direktivversammlungen die Genossen, die Freiquartiere bereitstellen wollen, aufzuschreiben.

Name, Wohnung und mietfrei? und bis Sonnabend, den 18. Juli, im Ortsbureau abzugeben.

## Aus der Provinz

### Der Wehrpflichtiger Wogl aus der Haft entlassen

WZB meldet aus Berlin: Der Hauptaufschlag des Reichsgerichts sagte am Dienstag die Verurteilung des Wehrpflichtigen Wogl fort. Im Verlaufe der Debatte brachte Abgeordneter Brückner (Soz.) Klagen gegen die Rechtspflege vor, insbesondere auch bezüglich des Falles der Verhaftung des Landrats Wogl.

Justizminister W. Zehnhoff gibt Auskunft über die Verhaftung und Wiederentlassung des Landrats Wogl in Weidenberg. Nachdruck hat nicht vorgelegen. Deshalb hätte der Justizminister nicht aufredigerhalten werden können.

Der Sozialdemokrat Wogl, der durch seine Machenschaften den Kreis Weidenberg um Millionenbetrug betrog, ist wieder in Freiheit. Lange Zeit hatte es zunächst gedauert, ehe die Staatsanwaltschaft zugriff. Es mußte erst ein Befehl des Weidenberger Kreisrichters vorliegen, der die sofortige Verhaftung des „beurteilten“ sozialdemokratischen Landrats forderte. Und auch dann noch verzögerte sich seine Verhaftung geraume Zeit. Richterbescheid und Verhaftungsbefehl lagen nach Ansicht der Staatsanwaltschaft eben nicht vor, obwohl die Tatsache nicht bestritten werden kann, daß Wogl, nachdem seine Forderungen und Schiedungen bekannt wurden, kein Wort mehr schwinden ließ, um es vor einer etwaigen Bestrafung zu schützen.

Die SPD. ließ Wogl nach Hause gehen lassen. Sie schloß ihn aus. Als wir diesen Schritt der SPD. meldebten, knüpften wir daran die Bemerkung, daß trotz dieser Maßnahme, die nur für die Deffenheit bestimmt war, die SPD. einen Mann wie Wogl nicht abschließen könne. Die SPD. ist eine Korruptionspartei durch und durch; sie hat nicht nur einen Bauer oder einen Wogl, sie ist eine Partei, die von Korruptionshelden à la Bauer und Wogl wimmelt. Und nachdem man zum Schritt Wogl aus der Partei ausgeschlossen hatte, behauptet sich der sozialdemokratische Landratsgeheuerete Brückner noch nach der Haftentlassung Wogls über dessen Verhaftung. Wahrscheinlich, es geht doch halt nichts über ein bißchen Konjunktur!

Die betrogenen Steuerzahler des Kreises Weidenberg aber, die die Summen, um die der Kreis 1925 die Weidenberger Wogl betrogen wurde, wieder aufbringen müssen, protestieren gegen die Freilassung Wogls auf das entschiedenste. Sie fordern die sofortige Wiedererhaltung dieses sozialdemokratischen korrupten Geistes!

## Noter Tag in Neumarkt am 18. und 19. Juli

Die Ortsgruppen des Roten Frontkämpfer-Bundes sammeln sich im Goltshaus Blauschmidt, Geleisbühn, und im Goltshaus Schumann, Neumarkt.

### Programm:

Sonntag, den 18. Juli, früh 8 Uhr: Wachen, bis 12 Uhr: Empfang der Ortsgruppen, 12 1/2 Uhr: Begrüßung der Ortsgruppen-Funktionäre, 1 Uhr: Anreden aller Ortsgruppen, 1 1/2 Uhr: Aufnahme eines Vertreters der Bundesleitung, der Gausleitung und der Ortsgruppe Neumarkt. Anschließend Jahreshilfsübergabe. Danach Demonstrationsumzug bis Mühlstein. 7 1/2 Uhr abends im Goltshaus Schumann, Neumarkt, Aufführung des Theaterspiels „Die Elternkinder“. Arbeiter, heraus zum roten Tag in Neumarkt!

Dobien. Die Gemeindevertretung für die Amnekte! In der am 9. Juli 1925 stattgefundenen Gemeindevertretung wurde ein kommunistischer Amnekteantrag nach Begründung durch unsere Genossen mit 7 gegen 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Sandersdorf und Umgegend. Für die „rote Hilfe“ wurden auf einem Unterhaltungsabend der Bauarbeiter rund 88 Mk. Ueber-schub erzielt. — Bravo! Weiter auf diesem Wege!

# Während unseres Saison-Ausverkaufes 1.-21. Juli

billige

# RESTE-TAGE

Freitag // // Sonnabend // // Montag

gelangen riesige Mengen

# RESTE

In unserem Lichthof, auf Extratischen ausgelegt zu sensationell herabgesetzten Preisen zum Verkauf



BRUMMER & BENJAMIN

HALLE • GR. ULRICHSTR. 22 - 24 • RANNISCHER PLATZ







tolalen Zwischenfall betreiben, dessen Bedeutung sich nicht über die Grenzen des unmittelbaren Kriegsschauplatzes erstreckt, der Aufgabe der Rabaten behält sich ein Protest in das Hauptquartier an der Marokkanischen Küste hin, ein möglich ungeheures Hinterland, ist von allen Seiten von künftigen Stämmen umgeben, welche durch die Erfolge des Aufstandes von Abd el Krim in Bewegung geraten sind. Andererseits tauchen immer häufiger in der bürgerlichen englischen Presse die Spannungen zwischen den beiden Mächten auf, aber das Gesicht des internationalen Daines Zanger an der nordafrikanischen Küste, welchen der folgende Aufstand der Rabaten unmittelbar bedroht. Der alte Streit darüber, wer der Befehl des Lebens von Zanger sein wird, beschäftigt sich immer mehr und mehr in Frage Zanger aber, an welchen sich unmittelbare Erritterung in der Vorkriegszeit, ist auf engste mit dem Problem der Hegemonie im Mittelmeer verbunden.

Zanger ist gerade gegenüber dem berühmten Gibraltar gelegen, welches mit den Darbanellen, Suez und Panama einer der wichtigsten Durchgangspunkte auf dem Seewege des heutigen Imperialismus ist. Der, welcher tatsächlich Gibraltar beherrscht, hatte den Schlüssel zum Mittelmeer. Jetzt hat ihn nämlich England im Besitz, welches bis zur letzten Zeit auch die Hegemonie im Mittelmeer besaß. Zwischen dem und dem Mittelmeer der letzten Jahre auf dem nordafrikanischen Meer die strategische Bedeutung Zangers zu waschen. Hier sind die natürlichen Bedingungen für die Anlage eines tiefen Hafens günstig, als im Gibraltar mit einem felsigen Ufer. Hierher würde die Nordstraße mit dem europäischen Kontinent verbinden, entspannen auf Zanger. Daran ist zu verstehen, weshalb Frankreich so gerne auf diesen Punkt kämpft. Ohne Zanger kann es nicht unbeschädigt die nordafrikanische Küste beherrschen, indem Frankreich aber die nordafrikanische Küste beherrscht, behält es von zwei Seiten das Mittelmeerraum in seinen Grenzen ein, das heißt somit zu einem der französischen Binnenmeeres umwandeln. Die ganze Geschichte des Kampfes um Marokko zuerst mit England bis zur Verschiebung im Jahre 1904, darauf mit Deutschland bis zur Zeit des europäischen Krieges 1914, stellte das Marokkoproblem in den Vordergrund der internationalen Politik und des Mittelmeergebietes ein. Und der letzte Marokkokrieg verläuft sich eng mit diesem Kampf um Zanger, als um eine der lebenswichtigen Arterien des Mittelmeeres. Zanger ist sozusagen der Schlüssel zum Mittelmeer, der nach England gerichtet ist. Schon in der Vorkriegszeit wurde zwischen England und Frankreich ein vierjähriger Kampf um Zanger geführt.

England, das auf Spanien und Italien sitzend, versuchte als Ziel die Internationalisierung dieses Landes, um auf diesem Wege Frankreich von Gibraltar abzurufen. Der französische Imperialismus seinerseits erstreckte in Zanger einen internationalen Aufwand, welcher es ihm erlaubte sollte, tatsächlicher Herrscher in Zanger zu sein. Um der Vorstufe englisch-französischer Krieges, welche im Jahre 1923 in der Frage der Rabaten zum Ausdruck kam, gelang es Frankreich, von Großbritannien denartigste Zugeständnisse zu erhalten, die die Hegemonie der englischen Flotte im Mittelmeer in Frage stellte. So hat s. B. Frankreich die Frage über die Neutralität Zangers während des Krieges offen gelassen. Es hat sein Recht ausüben, durch ein internationalisiertes Bauen Zangers Transporte von Militär- und Kriegsmaterial zu leiten, es hat die Verpflichtung, in der Zone von Zanger keine militärischen Besetzungen aufzuführen, abgesehen von, das heißt mit anderen Worten, schon im Jahre 1923 hat der französische Imperialismus der großbritannischen Hegemonie im Mittelmeer einen empfindlichen Schlag versetzt.

Ein zweiter Schritt der Aktivität Frankreichs in der Mittelmeerpolitik war die Ausförmliche Erklärung, als Zanger beherrschend auf die Vertiefung der Einflusssphären auf der nordafrikanischen Küste und die Einbeziehung derselben in den Bereich der französischen Politik. Zur Vertiefung dieses Bienes benutzte Frankreich die Wiederlage der 100.000 Mann starken spanischen Armee durch Abd el Krim, welche tatsächlich, ebenso wie die Niederlage der italienischen Armee im Jahre 1898 bei Adua, das Schicksal Spaniens in den nordafrikanischen Kolonien für immer besiegelte hat. Jetzt ist es wohl für niemanden mehr ein Geheimnis, daß tatsächlich in dieser ersten Phase des Marokkokrieges Frankreich Abd el Krim im Kampfe gegen Spanien mit Waffen unterstützte, freiwillig durch Italien passierten ließ, keine großen Wunden wie Kanone de Paris 1898 bei Adua, das Schicksal Spaniens in den nordafrikanischen Kolonien für immer besiegelte hat. Jetzt ist es wohl für niemanden mehr ein Geheimnis, daß tatsächlich in dieser ersten Phase des Marokkokrieges Frankreich Abd el Krim im Kampfe gegen Spanien mit Waffen unterstützte, freiwillig durch Italien passierten ließ, keine großen Wunden wie Kanone de Paris 1898 bei Adua, das Schicksal Spaniens in den nordafrikanischen Kolonien für immer besiegelte hat. Jetzt ist es wohl für niemanden mehr ein Geheimnis, daß tatsächlich in dieser ersten Phase des Marokkokrieges Frankreich Abd el Krim im Kampfe gegen Spanien mit Waffen unterstützte, freiwillig durch Italien passierten ließ, keine großen Wunden wie Kanone de Paris 1898 bei Adua, das Schicksal Spaniens in den nordafrikanischen Kolonien für immer besiegelte hat.

Ein zweites Ziel der französischen Imperialismus in diesem Kriege verlor, auf diese Frage haben wir als Antwort eine sehr authentische Erklärung eines der Kriegsgeneräle der dritten Republik, die die Richtung der französischen Außenpolitik zur Zeit tatsächlich bestimmen, und welche jetzt in Marokko mit dem Blut französischer Arbeiter und Bauern ein neues Kapitel in der Geschichte des französischen Kolonialimperialismus schreiben. Ich meine nämlich den Marokkalanen. In seinem eben erschienenen Buche 'Verfahren für die maulmännische Politik' bemerkt er unter dem bedehenden Wobebonym eines 'Mittelmeer' die Aufgaben Frankreichs in Marokko und im Mittelmeerraum folgendermaßen:

Die aufrechte Verhängung über besser gesagt, ein Bündnis Frankreichs mit der Türkei und Italien wird die doppelte große historische Tragödie wieder aufleben, nach der das Mittelmeer ein lateinisches und muslimatisches Meer ist; seine maritimen Stützpunkte (das Zanger) müssen die von seiner Seite (das England) anziehende Hegemonie auf dem gesamten Gebiet des riesigen Ozeans sichern.

Ein Programm, wie ihr sehr, keinesfalls beschriebenen Charakter, ein Programm, welches den ganzen Krieg verzeihen gegen das kleine Volk der Bauern und Hirten bedeckt. Dieses kleine Volk der Vorkriegszeit muß wegfegen werden, denn es steht im Wege und hindert die Marokkanen Bauen, die Hegemonie auf dem gesamten Gebiet des riesigen Ozeans zu erlangen.

Und charakteristisch ist, daß die großbritannischen imperialistischen Kreise in dieser zweiten, französischen Phase des marokkanischen Krieges ebenso gegen Frankreich intrigieren, wie in der ersten spanischen Phase Frankreich gegen Spanien intrigierte. Daß gerade die Engländer und Italiener dem französischen Reich die Marokkanen Bauen, um im westlichen Imperialismus in Marokko, das Ziemlichste zu betreiben, — davon weiß Herr Chamberlain und sein 'Korean Office' nichts. Deshalb wieder dieser kleine Krieg wie ein Westertropfen die ganze Welt der imperialistischen Beziehungen wieder. Er ist schon das Vorbild eines Krieges zwischen dem französischen und englischen Imperialismus um die Hegemonie im

Mittelmeerraum. Er verbreitet den Brandgenuß neuer Kriege im zerfallenden und verbluteten Europa.

### Die Aufgaben der Kommunisten.

Und wir Kommunisten, die wir im Feuer des Krieges 1914—18 geboren sind, in diesem Kampfe bloß Augen- blick und nach Bedachte gespart haben, wir waren blind, wenn wir in diesem ährst ernten Moment, wo der internationalen Imperialismus in der Kolonie die Generalprobe der Tragödie abhielt, die mit einer unabweisbaren Folgerichtigkeit wie eine Wundstich- die Welt durchlöchernd, wenn wir in diesem Moment nicht Alarm schlagen, nicht die Millionen Proletariat auf die Beine bringen, der Jungen, seit 1918 aufgewachsenen Generation nicht das Gefühl des Hoffens gegen den kapitalistischen Krieg einflößen würden, den internationalen Imperialismus durchdrückten hätte an dem Zeigern großen mitgebracht haben. Die Hauptaufgabe der Arbeiter, der Kommunisten in Zusammenhang mit dieser neuen Periode der Entwicklung des Imperialismus ist, ist, vor dem Bewußtsein der Weltbürger das blutige Beispiel des Krieges in seiner ganzen Größe aufzurufen, sie zu jähnen, es zu erfassen, mit Ringen zu beläuen, bei ihnen den Willen zum Kampf gegen das bedrohliche bevorstehen. Dieser Krieg ist seine Aufnahmestufe, er ist die Wirklichkeit des heutigen Tages, er läßt schon seine Wunde vom Proletariat rinnen, er wetzt um schon seinen Körper voll flussender Wunden, sein im Redestampf vergerescht zu sein. Den Hunderttausenden sozialdemokratischen Arbeiter, die in den Parteien angehören, welche den Krieg 1914 sanctionierten und für seine Ziele verantwortlich sind, sagen wir heute: Wühler, in der Arbeit und im Feld, ihr singt in den Krieg, weil euch gesagt wurde, das sei der letzte Krieg, welcher unter seinen Namen die zukünftigen Kriege getragen werde. Ihr habt geglaubt, daß nach diesem Krieg das soziale Zeitalter des Friedens das Zeitalter der Sozialdemokratie sein würde. Eure Führer haben euch in verwerflicher Art betrogen. Ihr seid die letzten Sklaven des Kapitalismus geblieben. Ihr habt eure materielle Lage im Vergleich zum Vorkriegsstand um vieles verschlechtert. Und über euch und uns, die wir durch die Arbeit der kapitalistischen Ausbeutung verhungert, könnt ihr mit eurer untern neuen Niederlage; wir schlagen euch eine Einheitsfront zum Kampf um das tägliche Brot, eine Einheitsfront zum Kampf gegen den Krieg vor.

### Einheitsfront gegen den imperialistischen Krieg.

Ich weiß nicht, welcher sozialdemokratische Arbeiter diese ehrliche Sprache nicht verstehen wird, wenn unsere kommunistischen Sektionen so mit ihnen sprechen werden. Diese Sprache haben die besten Elemente der französischen reformistischen Arbeiter-Liberalität und der französischen sozialistischen Partei bereits verstanden, welche ihre Vertreter zu dem unläuglich in Frankreich stehenden Arbeiterkongress entsandten und auf diesen Kongress zusammen mit den Kommunisten des 'Renaissance' zum Kampf gegen den Krieg gewöhnt haben. Und das ist ein neuer wichtiger Schritt gegen den imperialistischen Kapitalismus, welche durch ihr wirklich bolschewistisches Verhalten gegenüber dem Krieg das Vertrauen der Arbeiterklasse zu erobern vermochte. Es liegt nicht in unseren bolschewistischen Traditionen, uns für eine erfüllte Pflicht vor dem Proletariat anzusehnen zu loben. Aber dennoch haben wir uns die Meinung gemacht, daß wir die Arbeiterbewegung, wenn ich über das tapivere Verhalten unserer französischen Genossen insbesondere auf den Marokkokrieg sagen werde, daß die große Kraft des revolutionären Geistes des emporwachsenden Arbeiterbewußtseins in den Reihen der kommunistischen Bewegung nicht verfliehe (Schöpfer Westfall).

### Kriegsgefahr gegen Sowjetrußland.

Die dritte Veränderung in der internationalen Situation ist die neue Situation gegen die Union der S.S.R. Die internationale Bourgeoisie in der Person ihrer kapitalistischen Herrscherklasse verbindet gewöhnlich diese Welle des Hoffens gegen das Land der Räte mit seiner Tätigkeit der Kommintern, indem sie vertritt, daß die Kommintern schon damals existierte, als die internationale Bourgeoisie in ihren Absichten zum Scheitern verurteilt war, die internationalen Beziehungen zu veranlassen und die Macht der Kommintern über die Arbeiterklasse der Arbeiterklasse schon damals, als die Welle der Anerkennung der Sowjetunion teilens der großen bürgerlichen Parteien erfolgte, warum es gerade, jetzt die internationale Bourgeoisie für die Bourgeoisie geworden, daß sie bereit ist, alle Völker zu einem Krieg gegen die Arbeiter und Bauern Rußlands zu erheben?

Es ist unklar, Genossen, in den fünf Jahren harter Prüfungen sind wir gewachsen bei unseren brüderlichen Organisationen, haben in fünfjährigen Krieg die Kräfte eines ausgedehnten Zigers erhalten, aber nicht jeder Grund bedeutend den Umsturz der internationalen Bourgeoisie in ihren Beziehungen zur Union der S.S.R.

### Die ökonomischen Veränderungen.

Es sind andere Gründe vorhanden, und unter ihnen nehmen die erste Stelle die Veränderungen ein, welche sich in der internationalen Wirtschaft, wie auch in der Wirtschaft der Ud.S.S.R. in den letzten Jahren vollzogen haben. Man muß sich klar machen der Entwicklung der internationalen Wirtschaft seit dem Weltkrieg 1914 durchgemacht hat. Der Krieg hat in der internationalen Ökonomik grundlegend Veränderungen hervorgerufen, er hat in forciertem Tempo solche wichtigen Dinge der Volkswirtschaft, wie die Metallindustrie, emporgedrückt, er hat einer Reihe von Ländern, hauptsächlich Amerika, neue Märkte erschaffen. Als die internationale Wirtschaft der Weltkriege anbrach, hielten diese Märkte aus dem System der internationalen Wirtschaft heraus und gegen die graufame Krise von 1921 nach sich; die Zweige der Industrie, die sich während des Krieges ausgedehnt haben, konnten nicht verwinden. In den Jahren mit schwanfender Bilanz hat die nach dem Kriege eingetretene Verlebe der Institutionen der Kapitalisten elementar genungen, das süßliche Despotat zur Erweiterung ihrer Unternehmungen anzuzeigen. Diese Umwälzung des Umstapitals in Grundkapital zog in den von der Inflationskrise erfassten Ländern auch das Wachstum des Produktionsapparates der kapitalistischen Wirtschaft nach sich. Während man die Entwicklung der Grenzen, die mit der Herabsetzung aller, großer Wirtschaftsterritorien nach Beendigung des Krieges verbunden war, die jungen Staatsgebilde zu Versuchen, ihre 'eigene nationale Industrie' zu entwickeln. Als diese Bedingungen begünstigten im Weltmaßstab, die äußerliche Ausdehnung des Produktionsapparates der internationalen Wirtschaft nach dem Verhältnis zum Umfang der ihr zur Verfügung stehenden Märkte hand. Man kann behaupten, daß der Produktionsapparat der Weltwirtschaft im Durchschnitt ungefähr bloß zu Dreieitertel ausgenützt wird.

### Der Zollkrieg.

Deshalb ist eine Lebensfrage für die weitere Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft, welche die neuen Märkte, daraus folgt der berufliche Zollkrieg, den die heutigen imperialistischen Staaten untereinander führen, dabei die Epidemie einer immer weiteren Erhöhung der Zolltarife, um sich den Innenmarkt zu sichern. In diesem wütenden Kampfe um die neuen Märkte aber erscheint die Welt (China) als die freien Territorien sind bereits ergriffen; der Weltimperialismus verläuft sich in einer Sackgasse.

### Der imperialistische Hunger nach Rußland und China.

Dennoch verbleiben noch zwei riesige Märkte, sowohl für den Territorium wie auch für Bevölkerung — das sind nämlich Länder mit unergründlichen Naturgaben und Möglichkeiten, das Land, welches ein Sechstel der Erdoberfläche umspannt und sich von der Perle bis nach Alaskawest erstreckt, mit 400 Millionen der dünnsten Bevölkerung. Dieser, auf Rußland und China hin der ganze Grund des Weltimperialismus gerichtet, Das Weltkapital wird sich nicht beruhigen, so lange die Sowjetunion außerhalb seiner Einflusssphäre liegt.

Die Wiederbefreiung des russischen Marktes ist eine notwendige Krönung des Baues des europäischen wirtschaftlichen Aufbaues; ohne ihn wird jeder Plan in der Art des Dawes-Planes der Chancen auf Erfolg beraubt.

Es hat vor einem Jahr eine solide englische konservative Zeitung die verwirklichten Gedanken des englischen Imperialismus (auch als ein englischer) in Beziehung auf die Sowjetunion ausgedrückt. Das zeigt auch, daß der gegenwärtige neue Aufbruch gegen Sowjetrußland einen wirtschaftlichen Hintergrund hat. Der Weltimperialismus nicht vor allem von der Union der Sowjetrepubliken die ökonomische Kapitalisation zu erreichen. Die Kommunisten wie auch das Weltkapital dienen nur als Ideologien die mannebung der Profra der ökonomischen Interessen. Nur Volkseigenen, bei denen die Lage von der Natur aus über der Sturm angebracht sind und Wundlich noch Kautschuk, der in letzter Zeit völlig knifflig geworden ist, glauben die kriminalromane der Dynamitate diese Kampagne gegen die Union der S.S.R.

### Die Ultralinken im Chor.

Um so eigenartlicher erscheint es, daß gerade diese bürgerlichen Vorkämpfer über die Gründe des Aufsturses gegen die Union der S.S.R. sich gerne annehmen, welche am wenigsten das Recht haben, an politische Aktivität zu leiden. Zum Beispiel haben wir hören müssen, daß die sogenannte deutsche 'Ultralink' das Gerücht verbreitet, daß die gegenwärtige Anerkennung der deutschen tschischen Arme eine Folge der schwachen internationalen Lage der Sowjetunion sei. Die Lage der Sowjetregierung sei nicht weiter übrig geblieben, als diesem bürgerlichen Ansturm in Fragen der Kommintern nachzugeben. Die neue tschische Linie der deutschen Partei sei ein Opfer, das im Interesse der Selbsthaltung der Union der S.S.R. von deutschen Arbeiter getrachtet werde. 'Der internationalen Arbeiterbewegung' einerseits und den tschischen Arbeiter andererseits tschische Erklärungen und Wünsche der gegenwärtigen tschischen Linie der deutschen Partei und des Ursprungs des Todes des internationalen Imperialismus auf die Union der S.S.R. klar sein wird. Erklärungen solcher Art büßen auf historischer Entfernung nach den Jahren des Kapitalistischen Zeitalters, unter dem Einfluß der Ultralinken befinden. Aber was ist solcher Standpunkt mit dem Kommunismus gemein? Glaubt ihr nicht auch, daß ein solcher Standpunkt ein Gleich einer sozialistischen Kampagne ist, welche auf die moralische und politische Destruktion des gegenwärtigen Zeitalters, ausgeht durch die tschischen Arbeiter und Bauern, berechnet ist? Wenn die kommunistische Partei Rußlands in Wirtschaft und erstrebte eine neue Anpassung von Kapitalismus erreichen wollte, wenn sie diese um den Preis neuer Zugeständnisse an das internationale Kapital bei Herrn Chamberlain kaufen wollte, so brauchte sie nur eine Reue in der Frage des Arbeiterbewußtseins nach den Jahren des Kapitalistischen Zeitalters, unter dem Einfluß der Ultralinken das tschische Rußland zu retten, weil die ultralinke Position des Genossen Kay auf der internationalen Seite von Leuten, die ein Verstoßnis für Geschäfte haben, sehr klar notiert wird.

### Die Heimbürgerliche Wurzel der Ultralinken.

Schon das Erscheinen solcher Art von Einschüchtern der Rolle der Kommintern als Partei in unseren eigenen Reihen, welche man an schwarzen Tagen ins Verborgene tragen kann, ist sehr symptomatisch. Das beweist das Durchsichern der bürgerlichen Ansichten in unseren Reihen. Das spricht davon, daß die ultralinke Propaganda nur das Heimbürgerliche Wesen von Engländer betragende Aufstellungen bedi. Diese Aufstellungen eignen sich viel aber in Rußland, der ultralinken die Propaganda 'Die Internationale und Sowjetrußland' geschrieben hat, über die man nicht ohne das Gefühl tiefsten Mißtrauens sprechen kann, als für den wirklich revolutionären Standpunkt der internationalen kommunistischen Partei, die die Union der S.S.R. als eine Seite des Sozialismus unter den Völkern des Kapitalismus bewiesen den Zustand und den Anzeichen der Leute, die ihre Prinzipien verloren haben und in der politischen Arena sich mit den Vorkämpfern des Gebanten, welche vom Tische der Bourgeoisie stießen, durchschlagen.

Es ist denn nicht charakteristisch, daß gerade im Moment des Aufsturses der Weltregierung gegen die Union der S.S.R. ein Buch eines amerikanischen 'Kommunisten' Galtman erscheint unter dem Titel 'Nach dem Zoberkern', in welchen er gegen die Union der S.S.R. eine Attake zu retten vertritt, und die vergifteten Wunden seiner verwerflichen Kritik vor allem gegen die kommunistische Partei Rußlands richtet. In dieser Beziehung sind die Vorwürfe Rußlands und das Buch Galtman alles Symptome der Zeit, an denen man nicht als ein Erschrecken tollerter Art vorübergehen kann. Die sind sozialdemokratisches Produkt des kapitalistischen Zeitalters gegen die Arbeiter- und Bauernmacht in Rußland. Der Vorzug sich nur die Teilung der Funktionen: Herr Chamberlain organisiert eine neue tschische Allianz des Kapitals gegen das Land der Sowjet. Rußland mobilisiert zur Unternehmung Chamberlains die gesamte internationale, indem er öffentlich zur besonnenen Intervention gegen Rußland aufruft, und Herr Galtman ist beauftragt, wie ein besetzter Agent der Bourgeoisie, den Widerstand des internationalen Proletariats gegen diesen verurteilten Aufmarsch aller kapitalistischen Nationen gegen die Arbeiterrevolution von innen heraus zu desorganisieren.

### Die Bedeutung der S.S.R. für die Arbeiterklasse.

Und gerade weil dieser Aufmarsch soch konzentrierten Charakter hat, ist es Pflicht der internationalen Proletariats, ihm folgend einen bereiten Widerstand entgegenzusetzen. Die Sache der russischen Arbeiterrevolution ist nicht eine Angelegenheit nationalen Charakters — es ist ein Problem, an dem Millionen Proletariat aller Erdteile ein blutiges Interesse haben, alle unterdrückten und besetzten Völker des Weltkrieges, alle Arbeiter von der Welt, die Imperialismus vertretenden Kolonialvölker. (Estrimföder Weltall).

Eine gegenwärtige Niederlage des Sowjetstaates hätte den Ansturm einer solchen Weltreaktion zur Folge, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Die Arbeiter müssen mehr auf die Kraft der Roten Armee bauen. Da aber diese Armee in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Bauern besteht, könnte ohne eine Politik der Verbindung der Bauern Bauernmacht mit dem Proletariat der proletarischen Welt, die Union der S.S.R. sich nicht gegen die das internationale Kapital wehren. Da

Der ist die neue Verantwortung der Union der SPD, vor allem eine Politik der Verteidigung gegen die Chamberlains. Aber, was unter den gegenwärtigen Bedingungen dazu dient, den Schicksal der proletarischen Revolution abzuwenden, ist eine revolutionäre, eine proletarische Revolution, eine proletarische Politik. Das müssen vor allem die europäischen Genossen verstehen, weiter müssen sie die grundsätzliche Verhältnisse zwischen der Lage einer Arbeiterpartei der Klassenherrschaft zu verstehen, um einer Partei, die diese Macht dem Kapital bereits entziehen hat und am Aufbau des Sozialismus arbeitet.

Daraus folgt, daß der neue Kurs der Verantwortung der Kommunistischen Partei Nürnberg nicht nur der Sache des sozialistischen Aufbaus der Union keinen Abbruch tut, sondern in einem Anlauf, und auf dem Wege der Kooperation nimmt er die ganze Masse der individuellen ArbeiterInnen in sich auf. Diese neue Verantwortung zeigt nicht von der Schwäche der russischen Partei, sondern im Gegenteil von ihrer Macht.

## Veränderungen in der internationalen Arbeiterbewegung seit Frankfurt.

Ich gehe zum zweiten und letzten Teil meines Vortrags über, nämlich zur Frage der Veränderungen, welche in der internationalen Arbeiterbewegung seit dem Frankfurter Parteitag sich vollzogen haben und besonders zur Frage der

**Tatiz der kommunistischen Partei Deutschlands.** Ungefähr vor einem Jahre begann, wie ihr wißt, in der englischen Gewerkschaftsbewegung sich ein Umsturz und ihre Annäherung an die russischen Genossen zu zeigen. Sehr viele von den „ultra-linken“ Kreisläufen haben schon damals auf diese Annäherung hingewiesen, in der Meinung, daß sie den Interessen der Gewerkschaften im allgemeinen und speziell in England schädlich ist. Jetzt wissen wir von dem wesentlichen Betrachter der ultra-linken Diplomaten der Sozialisten enttäuscht. Genau so wie die gegenwärtige sozialistische Erklärung der neuen Taktik der SPD. Jetzt wissen wir, angestrichelt von Enttäuschung und Genuß, daß die englische Arbeiterbewegung die russische Partei, die eine so reifere Bedeutung in erster Linie für die internationale Arbeiterbewegung und in keinem Fall ein Faktor der Fehlbildung der Position der Sozialregierung in Großbritannien war. Sie war einer der Faktoren, welche die Beziehungen zwischen der Sozialregierung und der Regierung Walsbyns verstärkte.

Diese Annäherung vollzog sich in keiner Weise zufällig, sondern war durch die Umwälzung in der ökonomischen Lage Englands vorbereitet. Der Verlust seiner Monopolstellung auf dem Weltmarkt, die Verschärfung des Schwerpunktes der wirtschaftlichen Situation über Amerika, die in den letzten Jahren seine Tendenz ihrer Domination, welche die Interessen Großbritannien als Söldnermacht bedrohen und ihr gewissermaßen das Schicksal Österreich-Ungarns verkörpern — all dies zusammengekommen, konnte nicht ohne Einfluß auf die Lage der englischen Arbeiterbewegung bleiben. Die Zeit, wo das englische Proletariat die Arbeiter mit ihren europäischen Brüdern, ist für immer vorbei.

Überall wird der Vorstoß der Sozialdemokratie immer offensichtlicher.

## Die „Vaterlandsverteidigung“ der Sozialdemokraten.

— Nehmen wir das Beispiel im gegenwärtigen Marokkoproblem in Frankreich. Mit welcher Wärme und Begeisterung kann der französische Sozialismus den Marokkoproblem zustimmen? Welcher Arbeiter wird glauben, daß vierhunderttausend Arbeiter und Krieger des Mittelmeeres angegriffen haben? Es ist für unsere Zeit die Aufgabe jenseits, daß die Sozialdemokratie noch einen Schritt weiter in der Richtung des Vortrags in den Massen, die bis jetzt der Sozialdemokratie folgen, ihr herauszufinden können. Die Bedeutung der Arbeiterbewegung in der dort man nicht übersehen, aber mit der Möglichkeit und Trennungarbeit seiner Verfassung und Vertiefung muß die Komintern rechnen. Die Geschichte führt die internationale Arbeiterbewegung zu neuen Aufgaben heran. Und als erste Aufgabe dieses Weltmarktes können außer der englisch-russischen Gewerkschaftsannäherung auch der Arbeiterbewegung gegen den Krieg in Frankreich und das Anwachsen der Opposition in der ungarischen Sozialdemokratie, sowie die jährliche Entsendung sozialdemokratischer Arbeiterdelegationen in das Land der Räte dienen. Erst jetzt, schon Jahre nach dem Ausbruch des Krieges, in einer Situation, wo eine neue Phase Katastrophe herannaht, nach den Erfahrungen mit der Arbeiterbewegung in England, nach der sozialdemokratischen Herrschaft in Deutschland, welche mit dem Ziele Sindehnens erhebt, erst jetzt beginnt, wie es scheint, die internationale Arbeiterklasse schmerzlich über alle Ereignisse und Begebenheiten der letzten 10 Jahre nachzudenken.

## Das Beispiel des besten Rufstund.

Vor ihnen Augen ereignet immer eindringlicher das lebendige Beispiel der russischen Arbeiterklasse, die einen anderen historischen Weg bestreitet und der Welt die Erfahrungen einer anderen Form der sozialen Struktur und anderer Kampfmethoden gebracht hat. Die Massen lernen nicht so sehr aus dem Leben, wie aus dem Studium der Geschichte. Die Ursachen und die Weltanschauung haben dieser unterworfenen Klasse der Bourgeoisie aräumlich gebietet. Zur Zeit ist die ökonomische Stabilisierung der Union der SPD, aber ein viel wirksameres Mittel ist die Propaganda der kommunistischen Ideen bei den europäischen Arbeiter, die das wünschenswerte an der Organisation der Komintern, die wie ein unheilvolles Gift in Europa umgibt und den Herren Bourgeois den rühmlichen Schlaf rauben. Und das ist der dritte Grund, der die Stabilisierung der Arbeiterbewegung bedingt. Und das ist zugleich einer der Gründe, die das internationale Proletariat zur neuen Offensiv gegen die Union der SPD, treiben, um ihre ökonomische Stabilisierung zu brechen.

Der An der besten und fortschrittlichsten sozialdemokratischen Arbeiter um Kommunisten wirkt sich vorerst noch in engen Grenzen aus. Das ist noch das erste Stadium des neuen Wahns. Und hier muß selbstverständlich weiteren Schritten der Komintern die größte Bedeutung und Gewicht beigemessen werden.

## Ultralinkes Dummesheit.

Ich komme zu der Frage der sogenannten Ultra-linken über Länder sehr viele Beispiele dafür anzuführen, wie man eine falsche Nationalität nicht führen soll, wobei mich aber nur auf ein besonderes Beispiel und typisches aus der deutschen Praxis

beschränken. Ich erinnere an die erste Versammlung der Berliner Komintern nach dem Wahle am 7. Dezember, die wie bekannt, sich nach dem Wahle am 7. Dezember unter dem Namen der Zentrale Genosse Rosenberg, der die Bedeutung dieser Wahlen folgendermaßen einschätzte:

„Ungeachtet dessen, daß die Sozialdemokratie 8 Millionen Stimmen erholte hat, darf man diesen Sieg nicht ernst nehmen. Die Sozialdemokratie ist eine Partei der mit ihrer Lage zuversichtlichen Arbeiter. Mit solchen Elementen kann man wohl eine Krisis wagen, aber keine soziale Revolution machen.“

Wenn wir natürlich zu den sozialdemokratischen Arbeitern, die sich infolge der letzten Ereignisse, eine solche Sprache reden werden, so kann man mit Bestimmtheit voraussetzen, daß von den Sozialdemokraten keine einzigen Arbeiter jemals erobert. Zur Zeit besteht die große Gefahr für die Zukunft unserer Bewegung gerade in diesen Ultra-linken für die Notwendigkeit des Einbringens in die Masse, oder nach das theoretische Verhältnis für diese Aufgabe, verbunden mit der praktischen Unmöglichkeit, an dieselbe heranzutreten.

Das ganze Verhältnis der deutschen Partei zu den Gewerkschaften trägt den Ausdruck dieses Grundgedankes. Nicht nur in der deutschen Partei eine Wertschätzung für die Pflicht aus den reformistischen Gewerkschaften, die die Partei mit großer Anhänglichkeit dieser Stimmungen Herr geworden war, die ideologisch überfordert hatte, seine es sich, daß die Partei in organisatorischer Hinsicht diese Kräfte noch nicht so lösen vermochte. Das ganze seit dem Frankfurter Parteitag war ein Jahr der Schwankungen der Partei. Dieses Jahr hinterließ einer Partei — ungeachtet der ersten politischen Erfolge — auch eine noch nicht überwundene, sehr kämpferische Erbschaft von SPD-Stimmen.

## Kampf gegen die alten linken Abweichungen.

Die Hauptursache des Misserfolgs ist es, die Partei, wenn nicht mit eigener Faust von beiden Stimmungen zu reinigen. Das heißt aber, daß der Kampf mit den ultra-linken Abweichungen ernst und tief sein muß, so wie die russische Partei ihn erhebt. Diese alten linken Abweichungen in ihren eigenen Reihen sind ein schmerzlicher Kampf für die Partei in solchen Tagen nach dem Wahle mit einer Partei, die für die Unabhängigkeit der alten linken Genossen erben wird. Das ist eine bedeutungsvolle Differenz, die hoch und tief verstanden ist. Diese Abweichung brachte der Partei unermessliche Schwierigkeiten und wunden Schäden. Sie liegen vor mir drei Berichte der ersten Organisationskongresse der SPD: Berlin-Brandenburg, Ruhr und Rhein. Es lohnt sich, in ihnen zu blättern, um sich davon zu überzeugen, wieviel die Partei im letzten Jahre an Einfluß in den Gewerkschaften verloren hat.

Was zum Schluß in es? Die Schlußfolgerung, die die Partei bezuglich zum Zerfallern brauchen, die die ideologische Stimmung, welche in der Arbeiterklasse durch die Wiederlage der Revolution hervorgerufen war, zum zusammenhängen ultra-linken Standpunkt ausbauten. Uns dieser Kampf gegen die Abweichungen der deutschen kommunistischen Partei muß erst andauernd geführt werden, die Gefahr der Abweichung des linken Unwillems der Partei.

## eine internationale Krankheit

zu werden droht. Die verlangsamte Entwicklung der revolutionären Bewegung in Deutschland, die nicht nur nicht, sondern noch vorhandene ökonomische Stabilisierung des Kapitalismus bei den einzelnen Ländern, ruft eine Inaktivität und Nervosität bei den unbedeutenden und in revolutionärer Hinsicht nicht geliebten Genossen hervor.

Eine solche Erscheinung beobachten wir

## in Italien.

wo sich eine Fraktion Borghia gebildet hat, die einen Weg zu gehen gegen eine Partei erklärte. Und charakteristisch ist es, daß im Augenblicke des Aufstieges der revolutionären Klasse in Italien, die dort in der Partei sich einfinden, Borghia, einer der geistlichen ideologischen Führer dieser Zerfallerschaft, die bei dessen Ereignissen in der Klasse einen einfachen Zuschauer spielte fand.

## Die Krankheit in Polen.

Nach dieser ist das Beispiel der polnischen Genossen. Die polnische KP ist ein Beispiel der Partei, von dem wir reden wollten. Zu den schwerwiegendsten Fehlern gehört das letzte Auftreten der polnischen Zentrale, erlittens mit der Beurteilung der tatsächlichen Linie der deutschen KP, wiewohl der Vorstoß der französischen Partei bei den letzten Gewerkschaften, und was noch unangenehm ist, drohtens mit der Vertreibung nicht mehr und nicht weniger als der französischen kommunistischen Partei, wenn ihres im letzten Augenblicke angeblich nicht genügend revolutionären Kampfes gegen Janoff. Dieses Gefühl, das von Janoff den polnischen KP vorgetragen wird, erhebt aber zugleich den Anspruch, in besser polnischer Lebenssituation mit dem Zentrum der deutschen Partei zu stehen. Es wäre natürlich nicht nur eine einfache Aufgabe, von den deutschen ultra-linken Genossen zu erfahren, wie sie sich zu dieser Art der Kompromittierenden Annäherungen stellen. Die wenigen bulgarischen Genossen, die zufällig nach dem letzten Parteitag in der Partei in der Gruppe der Ultra-linken sind, sind gegenwärtig nach dem Leben stehen, sind gegenwärtig nach der entschiedensten Zurückweisung der Arbeiterbewegung ihres Landes genötigt, von dem bewußtseinsvollen Aufbau abzuweichen und von der Organisierung der Kampfbund der Partei zu konstatieren, die durch die bisher nicht überwindlichen, der hochtrabenden politischen Bedürfnisse Janoff befehligt ist, das bis der Anfang der Koalitionsperiode mit der Bourgeoisie ist.

## Die Krankheit in Deutschland.

Wie sehr erimmt aus diesem Häuflein ähnliche Fälle an die Partei, die mit dem eigenen Parteitag, von dem wir reden wollten, in der Frage der neuen Taktik der deutschen KP, angründet. Drei Monate schredten diese Genossen die Partei mit dem Gebot der „Koalitionstaktik“. Sie drohten, auf diesem Wege mit Beweisen über die schon vollkommene Koalition zu scheitern. Dieser hohen Pluralismus, in der alle Schritte und Schritte der Zeit, wo sich die Partei wieder auf dem Boden der Verantwortung der Einzelisolation gestellt hat, registriert sein sollen. Und heute sind sie mit neuer Sünden an dem Parteitag erschienen, denn es eracht sich nicht nur keine Koalition der KP, mit der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie, sondern noch keinen, der alle Schritte und Schritte der Zeit, wo sich die Partei wieder auf dem Boden der Verantwortung der Einzelisolation gestellt hat, registriert sein sollen. Und heute sind sie mit neuer Sünden an dem Parteitag erschienen, denn es eracht sich nicht nur keine Koalition der KP, mit der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie, sondern noch keinen, der alle Schritte und Schritte der Zeit, wo sich die Partei wieder auf dem Boden der Verantwortung der Einzelisolation gestellt hat, registriert sein sollen.

Was man Curren Partei zum Vortritt machen kann, ist, daß nach ihren eigenen Worten nicht jedoch die breitere Situation in den Fabriken und Betrieben, diese Massenkation, diese verteilte Organisationsarbeit unten erfolgte, denn nur das wäre eine Garantie dafür, daß die Partei auf den neuen gesellschaftlichen Welt nicht ausgesetzt ist die neue Taktik in eine äußere Parlamentskommission verhandelt wird. Nur aber hat mit Curren Mühen die Partei genötigt, ihre Kräfte durch die Diskussion mit Euch zu verdünnen und abzulenken, denn die Mehrheit der Zentrale mußte, bevor sie in den Kampf um die Massen zog, Euch erst die Partei ansetzen, die Ihr beharrlich zurückzuführen.

## Die Gefahren der Taktik.

Nicht aber, wo dieser Parteiing zeigt, daß die Partei die linken Fraktionen zu überwinden beginnt, wo die sogenannte Ultra-linken, welche getrieben von der Partei beherrschet, auf dem Parteitag nur ein Scheitern bildet, ist es notwendig, letzteren, über die letzten die Gefahren, die sich daraus ergeben, klar zu machen. Ich sehe sie in erster Linie darin, daß während Curren Diskussion über die Frage dieser Taktik der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit sich unwillkürlich um Debatten drehte über diese oder jene parlamentarische Abstimmung der Fraktionen im Landtag oder Reichstag, nicht aber um die Frage, wie weit außerhalb des Reichstages oder Landtags diese Taktik auszuführen sei, mit welchen Methoden wird die breite Arbeitermasse in den Betrieben und in Zusammenfassungen, welche organisatorischen Schritte werden um neuen zur Erreichung der Einzelisolation zu erreichen. Und die nächsten Schritte sind die, welche Fraktionen in den in großen Einflußbereich der rechten Elemente der Partei über die „Koalitionstaktik“ des Kapitalismus, und dementsprechend über die tatsächlichen Methoden, die der neuen halbfabrikten Partei annehmen werden. Die „Koalitionstaktik“ wird von diesen Fraktionen als größtes Mittel angesehen, das dem Proletariat anzuwenden ist, die neue Linie der Partei aber als Ausdruck der heuchelhaften „weiten Vernunft“ angesehen. Sie haben ja schon im Moment des vorgeschlagenen Kampfes in Deutschland 1919, im Oktober 1920, diese Taktik verschrieben. Und in dieser Fragestellung, ebenso wie in der Fragestellung der Ultra-linken, sind die Ultra-linken, antimilitaristische und antimilitaristische Taktik, die den konkreten Situationen in keiner Weise Rechnung trägt. Die Rechte werden wohl die Taktik der Verdrängung der verhänglichen revolutionären Entwicklung beabsichtigen und auf die Elemente der Ultra-linken ausbauen, die Fraktionen aber will die Taktik der Ultra-linkenperiode auf die Taktik der Ultra-linkenperiode der Vorbereitung der Revolution übertragen. Und durch diese unzulässige Fragestellung werden beide Tendenzen einander, ungeachtet ihrer äußeren Unterschiede, wie die fraktionellen Zielsetzungen. Die neuen will mehr Gefahr, die die Zukunft in sich. Die rechten Fraktionen werden sich nicht mehr die Taktik nicht schon jetzt erweisen, dann offensichtlich, wenn die Partei es nicht haben will, von der neuen Taktik, zur alten erprobten Taktik des Ultra-linken überzugehen.

## Die Garantie gegen die Gefahren.

Wo aber liegt die Garantie gegen diese Gefahren, welche auf uns von zwei Seiten eindringen? Es sind das die schweren Lehren, die das deutsche Proletariat in der Oktober-Revolution an eigenen Körper erfahren hat, es ist das auch die Selbstkritik der Partei, welche die einflussreichsten Fraktionen der Partei seitens der Kommunisten zu beschämen hat. Und die von den westlichen Fraktionen seit im engen Kontakt der deutschen Partei mit der Komintern. Wenn es wirklich Leute gibt, die tatsächlich annehmen, daß die Komintern, welche ungeachtet der veränderten Fraktionen umfaßt, die deutsche Partei in sich, die rechten Fraktionen überwinden kann, so haben sie in der Komintern nichts zu suchen. Der Platz ist in der Gruppe derer und Kompanie, welche, wie bekannt, gegenwärtig außerhalb der Reihen der Arbeiterbewegung stehen. Aber ich möchte annehmen, daß in der deutschen kommunistischen Partei kein solches Volk sind, keine solchen Leute sein können — und in diesem Zusammenhang muß ich auch nicht sagen, es besteht aber noch eine ernste Garantie, über die ich zum Schluß noch einige Worte sagen will. Das ist die Zusammenfassung der leitenden Parteistellungen.

## Gegen den Fraktionsgeist.

Als Hauptprinzip bei der Zusammenfassung des leitenden Parteiparates von oben bis unten muss eine bestimmte politische Linie, nicht aber die alten fraktionellen Verbindungen der Frankfurter Periode, die den inneren Inhalt der Partei nicht mehr enthalten, Annahme gefasst werden.

Ich möchte annehmen, daß die Komintern, welche ungeachtet der veränderten Fraktionen umfaßt, die deutsche Partei in sich, die rechten Fraktionen überwinden kann, so haben sie in der Komintern nichts zu suchen. Der Platz ist in der Gruppe derer und Kompanie, welche, wie bekannt, gegenwärtig außerhalb der Reihen der Arbeiterbewegung stehen. Aber ich möchte annehmen, daß in der deutschen kommunistischen Partei kein solches Volk sind, keine solchen Leute sein können — und in diesem Zusammenhang muß ich auch nicht sagen, es besteht aber noch eine ernste Garantie, über die ich zum Schluß noch einige Worte sagen will. Das ist die Zusammenfassung der leitenden Parteistellungen.

Die Partei, welche seit dem Frankfurter Parteitag so viel gelernt hat, ihre Reihen gefestigt hat, die die alten partikularistischen Tendenzen der einzelnen Fraktionen überwinden hat, kann sich dem Versuch stellen, auszuführen Fraktionen sein, indem sie in sich das Beste, was die Arbeiterbewegung im Laufe vieler Jahre ihres Kampfes geschaffen hat aufnimmt. Wir glauben, daß der Parteitag diesen fraktionellen Kampf der Partei ein für allemal beenden wird, wenn die Partei diese Annahme annehmen wird, die die Partei ein für allemal beenden wird, wenn die Partei diese Annahme annehmen wird, die die Partei ein für allemal beenden wird.

Es lege die kommunistische Partei Es lege der 10. Parteitag (Schlußfrage klangvoller Teil)

## 2. Verhandlungstag.

### Vormittags-sitzung.

Vorsitzender Wied gibt die organisatorischen Maßnahmen der Tagung bekannt.

Genossen, es sind hier noch anwesend die Vertreter der folgenden Fraktionen: die russischen, polnischen, tschechischen und tschechischen, die Vertreter der schwedischen, österreichischen, baltischen und Schweizer Arbeiterpartei beziehen auf eine Parteikonferenz, die einberufen werden die Parteitag den Gruß ihrer Organisation und wünschen den Beratungen des Parteitag, den sie mit großem Interesse verfolgen, den besten Verlauf. (Beifall.) Nur der Vertreter der tschechischen Partei wünscht eine Annahme an dem Parteitag, die den Parteitag ein für allemal beenden wird, wenn die Partei diese Annahme annehmen wird, die die Partei ein für allemal beenden wird.

